

Abonnirt auf die Neu Braunschweigische Zeitung. \$2 50 per Jahr.

BRUNO E. VOELCKER.
Händler in
Drogen, Chemikalien
und
Patent-Medizinen.

Schul- und andere Bücher, Schreibmaterialien.
Conto- und Taschenbücher
(Ledgers, Journals, Cash- and Day-Books)
besitzen eine große Auswahl erhalten.

Zeithriften, Zeitungen, Kalender und andern Lesestoff
in Masse.
Geburtsaas. und Glückwunschkarten
ein schönes Assortement.

TWO BROTHERS SALOON,
(gegenüber dem Courthouse.)

Getränke



Cigarren

Feine Whiskies, Weine, Liquöre, Cigarren usw.
Kellerfrisches Lager-Bier stets an Zapf.
Whiskey wird per Gallone und per Quart billig verkauft.

Heinrich Streuer,
Willy. Streuer.

B. PREISS & CO.

UNDERTAKER (Leichenbestatter.)

In der Office des Leichenhauses können Särge und Leichenwagen bestellt werden.

E. Blumberg



Lone Star Brewing Co.
in San Antonio.
Office im City Saloon.

COMAL LUMBER CO.

Eden von Castell- und Kirchen-Straße.—Gegenüber der protestantischen Kirche.

Halten an Hand alle Sorten
Bauholz, Bretter und Schindeln,
welche zu den billigsten Preisen offerirt werden.

18

H. E. FISCHER, Manager.

Otto Heiligs Saloon

Gegenüber dem Passenger Depot

Neu Braunfels,

Texas.

Nur die besten importirten und einheimischen

Getränke und Cigarren

werden verabreicht. Ein feiner Whisky steht den Gästen zur Verfügung

The HUGO & SCHMELTZER Co.

San Antonio,

Texas.

Groß-Händler in
Groceries, Feine Weine, Liqueure, Tabak und Cigarren.

Alle Agenten für

Anheuser-Schlich Milwaukee Gladen-Ferr, und

Agenten in West-Texas für die berühmten Hoffman House, Stachelberg und Belmont Cigarren, sowie Roßhof, Gerßig & Co. Whisky und Belle of Bourbon, auch das wohlbekannte Stafford Mineralwasser.

Der Glücksschuss.

Dem Wärtler des städtischen Forstes und Feldes, Johannes Schlichte, war es streng verboten worden, auf das Wild in seinem Bezirk zu schießen; das befohlen die Herren Honoratioren aus der Stadt. Schlichte durfte sein Gewehr eben nur tragen, um sich bei Holz- und Wildbuben den nötigen Respekt verschaffen zu können. Allein zuweilen erlag der sonst gewissenhafte Beamte der Versuchung, und manches Hässchen, manches Huhn mußte an der Trefflichkeit Schlichte's glauben. Die letzte Beute wurde dann nach Hause geschmuggelt. Auch heute baumelten an der Jagdstange fünf Rebhühner, welche er vor einer Viertelstunde erlegt. Im Vorgefäch des delikaten Bratens steuerte der Nimrod wohlgerührt den heimischen Benaten zu, da — Schlichte stieß eine kräftige Vermischung aus — erichien auf dem nächsten Höhenrücken die wohlbekannte Gestalt des Herrn Bürgermeisters Meier. Die Büchse im Arm, schritt das würdige Stadtoberhaupt auf Beute spähend langsam über die Stoppel. Im Nu hatte Schlichte seine fünf Rebhühner in einer Ackerfurche versteckt, dann ging er mit harmloser Miene und achtungsvollem Grusse an seinem Vorgesetzten vorüber. Fünfzehn Minuten später trieb Fektor, des Herrn Bürgermeisters wohlgeordneter Hühnerhund in der Nähe einer gewissen Ackerfurche ein Volk Rebhühner auf. Schnell das Gewehr an die Waage — ein Knall — ein Knall. Der Herr Bürgermeister sah einige Federn durch die Luft wirbeln und glaubte schon wie gewöhnlich vorbeigeschossen zu haben. Da nahte Fektor mit langen Schritten, in der Schnauze einen der vielbegehrten Bratenvögel tragend. Von den Lippen des glücklichen Nimrod löste sich ein Jubelruf: „Endlich wieder mal Glück gehabt!“ Doch, was war das — der Schütze glaubte seinen Augen nicht trauen zu dürfen — mit einem zweiten Hahn kam Fektor dahergesprungen! „Donnerwetter, Respekt vor Dir, Meier, zwei Hühner mit einem —“ Das weitere blieb ihm in der Kehle stecken, den schon nahte Fektor mit einem dritten, und dann mit einem vierten und fünften Vogel. In den nächsten Tagen stand es im Kreisblatt zu lesen: „Der Wildbestand auf dem städtischen Terrain hat sich unter der umsichtigen, rationellen Wartung des Aufseher's Schlichte in erfreulicher Weise gehoben, so daß es kaum Wunder nehmen kann, zu hören, das Herr Bürgermeister — nebenbei bemerkt, ein vorzüglicher Schütze — vorgestern bei dem Jagen fünf Rebhühner auf einen Schuß erlegt hat.“

* Allen's Lungenbalsam ist immer nur aus den besten Bestandtheilen zusammengesetzt. Er ist absolut rein und die ihn gebrauchenden, erhalten eine gewissenhafte zubereitete Arznei. Von Apothekern angefertigte Arzneien mögen zwar die richtigen Arzneistoffe im richtigen Verhältnis enthalten, aber die Stoffe waren manchmal zu lange auf Lager und haben dann ihre Wirksamkeit eingebüßt. Der Ruhm von Allen's Lungenbalsam beruht auf seinem Erfolg als bewährtem Mittel gegen Hals- und Lungenleiden. In allen Apotheken zu haben zu 25 Cents, 50 Cents und \$1.00, je nach der Größe der Flasche.

Durch das Gedicht „Amerika“ wurde der Name S. F. Smith's im ganzen Lande nicht nur bekannt, sondern auch berühmt und des Dichters Freunde trugen sich mit der Absicht, ihm noch bei Begegnungen in seiner Vaterstadt Boston ein Denkmal zu setzen.

Wie Herr Smith öfters erwähnte, hat er die Nationalhymne einem deutschen Liebesnachgebildet. Ein Freund brachte vor über sechzig Jahren eine Anzahl Bücher aus Deutschland mit, darunter Schullebücher mit Noten und Liedern. Smith, damals Student der Theologie, war wegen seiner dichterischen Begabung bekannt und einige von den Liedern wurden ihm mit dem Ersuchen übergeben, dieselben für den Gebrauch in Schulen ins Englische zu übertragen. Es war im Februar 1832 als Herr Smith die Bücher durchblätterte. Die Melodie „Heil Dir im Siegerkranz“ gefiel ihm und der patriotische Text nicht minder. Da derselbe nicht für Amerika geeignet war, dichtete er einen neuen Text, ohne zu ahnen, das derselbe einmal zur Nationalhymne werden würde. Am 4. Juli 1832 wurde die Nationalhymne zum ersten Male öffentlich in der Park-Strassen-Kirche zu Boston gesungen und hatte bald ihren

Weg in alle amerikanischen Herzen gefunden.

Außer derselben hat Dr. Smith, der fünfzehn Sprachen beherrschte, noch zahlreiche andere Lieder und Missionsschriften verfaßt; er überlebte viele deutsche Gedichte für die „Juvenile Lyre“ und zahlreiche Artikel aus Conversations-Blättern für die Encyclopaedia Americana. Seit dem Jahre 1832 war er als Geistlicher der Baptisten-Kirche thätig.

* Seit Jahren litt ich an einem Leberleiden und hatte alle Hoffnung aufgegeben, von meinem Leiden befreit zu werden; schließlich gebrauchte ich Dr. August König's Hamburger Tropfen, und in kurzer Zeit war ich geheilt. — G. Jahn, Clayton, Mo.

— Alles schon dagewesen. Die kleine Geschichte von der Bauersfrau in Deutschland, die ihre Ziege hinten an einen Eisenbahnzug band und sich auf der nächsten Station wunderte, daß nur der Strid mit dem Kopfe der Ziege noch vorhanden war, hat sich kürzlich in Baltimore im Jahre des Heils 1895 wiederholt. Als nämlich ein Waggon der elektrischen Straßenbahn an einer Ecke hielt, um Passagiere aufzunehmen, nahm ein Farmer, der wohl lange nicht in der Stadt gewesen war, die Gelegenheit bei'm Schopfe und band sein Pferd, für das er keinen Käufer finden konnte, an die hintere Plattform des Waggons. Erst als der Waggon weiter fahren sollte, wurde die Aufmerksamkeit des Conducteurs auf den schlauen Streich des Farmers gelenkt, der die Rosinante laut aufmunterte, mitzulaufen. „Come on, Doll!“ rief der Landbontel seinem Gaul zu, als sich der Waggon in Bewegung setzte. Der Conducteur gab sofort das Haltesignal und forderte den Farmer auf, das Pferd loszumachen. Dieser erwiderte mit der größten Gemüthsruhe, daß sein Pferd so schnell, wie Vierdehnbader Pferde laufen könne. Erst als er bedeutete wurde, daß der Waggon ohne Pferde 25 Meilen pro Stunde laufen werde, sprang der Osef vom Lande geschwind ab, und schaute sein Pferd, mit dem er noch lange dem schnell verschwindenden Waggon nachblickte. Zu den versammelten Menge riefen bemerkte er: „Schnurrig, wie sich die Zeiten ändern!“ Damit schwang er sich auf den magern Rücken seiner Mähre und trabte ägerlich über die neumodischen Veränderungen seiner hinterwäldlerischen Heimath zu

* Dr. Mendenhall's „Improved Chill and Fever Cure“ ist Spezialmittel für alle Chills und Fieber, ist von allen Fiebermedizinen am angenehmsten zu nehmen und kostet nur 50 Cents die Flasche. Jede Flasche garantiert. Keine echt ohne das Bild und die Unterschrift von J. C. Mendenhall. In allen Apotheken zu haben.

— In drei Tagen über den Ocean. Von dem Plane Austin Corbin's durch Verlegung der Abfahrtsbahnen der Ocean-Dampfer nach den äußersten Enden der beiderseitigen Küsten größere Schnelligkeit des transatlantischen Verkehrs zu erzielen, ist öfters die Rede gewesen. Nun kommt aus Williamsport, Pa., die Nachricht, daß ein gewisser Richard B. Bunton einen ganzen Apparat von Schrauben konstruirt habe, mittelst dessen die Leistungen der Schnell-Dampfer allerneuer Bauart noch überboten und die Fahrt über den Ocean in drei Tagen gemacht werden könne.

Herr Bunton's Erfindung besteht, wie eine New Yorker Zeitung berichtet, abgesehen von einer Veränderung des eigentlichen Schiffsrumpfes, in der Anbringung von einer Reihe besonders konstruirter Schraubenpaare an jeder Seite des Schiffes und von einem Paare am Bug desselben. Das letztere Paar derselben soll zur Zertheilung des Wassers, Hebung des Bugs und Verminderung der Reibung dienen. Die übrigen Schraubenpaare, fünf an jeder Seite, welche je fünf Fuß im Durchmesser erhalten, werden das Schiff treiben. Sie sollen je 100 Fuß von einander getrennt sein, so daß sich eine Länge des Rumpfes von 600 Fuß ergibt. Nach der Versicherung des Erfinders besteht der Vortzug seiner Construction nicht nur in der Erzielung einer ungeheuren Geschwindigkeit, sondern auch in Erreichung ruhigeren Ganges des Schiffes selbst bei hohem Seegang. Alle Schrauben erhalten unabhängig von einander arbeitende Wellen, so daß das Brechen einer derselben ohne nachtheilige Folgen auf die Fortbewegung des Fahrzeuges bleibt. Die Triekraft kann auf verschiedene Weise gelöst werden, durch gewöhnliche Maschinen im Bug in der Mitte und im Stern. Wasserdrücke

Husten, Erkältungen,

Rungenbeschwerden

Werden geheilt durch

Dr. August König's

HAMBURGER BRUSTTHER.



Compartments befinden sich auf beiden Seiten des Schiffes.

Unter Aufsicht des Hamburger Ingenieurs Heinrich Basse wird jetzt ein Modell von Bunton's Schnell-Dampfer gebaut, das mit Electricität getrieben und an dem die Wirksamkeit des neuen Systems erprobt werden soll. An den Erfinder ist übrigens seitens der englischen Admiralität das Erlaßn gericht worden, das Modell nach England zu bringen.

Eine gesunde Leber macht den richtigen Menschen.

Habt ihr Fieber, Kopfschmerzen, schlechten Geschmack im Mund, übeln Athem, belegte Zunge, Unverdaulichkeit, heiße trockne Haut, Frösteln zwischen den Schultern, so ist eure Leber krank und das Blut allmählich vergiftet, weil die Leber nicht richtig arbeitet. „Derbine“ kurirt irgend eine Leber-Verdauungsorgane. Zum kommt keine Leber-Medizin gleich. Preis 75 Cents. Probeflasche umsonst bei 30 18 A. Tolle.

I. Liste der Jury-Mitglieder für den November-Termin.

Grand-Jury.
Beginnt am 25. Novbr.
A. Marbach Wm. Specht
Carl Buehl E. Gruene, jr.
Henry Wee E. W. Korte
E. Blumberg Henry Gruene
Christian Heßing J. A. Kote
Paul Richter John Schaefer
Friedrich Koppin Henry Wintermühl
Christian Bape Leobred Weidner

Petit-Jury.
Erste Woche:

Beginnt am 26. Novbr.
Fritz Sattler Adolph Schmaus
Wille Aneupper Ad. Wiederheim
Wille Adams August Bais
John Komor Henry Kollenthal
Adolph Jones Wm. Kruger
Adolf Holz Otto Stray
Erm. Wittenborff i Franz Schaefer
Otto Lode Joe Fry
Alfred Freilich Joseph Willmann
Louis Vogel Robert Wohl
Ernst Wollschöhl Ferd. Reininger
Fritz Roderli Wlog Tausch
Ernst Kloepper

Zweite Woche:
Beginnt am 2. December.

Wm. Schaefer Henry Weg
Peter Hubertus Fritz Schaefer
Max Mucho Oscar Schleyer
Louis Loep Jwan Walldorfer
Kaufmann Breußer Wm. Heuste
Carl Tonne Ebas W. Müller, jr.
Emil Hercher Job. Wintermühl, i
Carl Homann Fritz Meyer
Ernst Salge Gustav Reinarz
Tilm. Meerfeldt Peter Leg
Wm. Kollenberg Rudolph Brecher
Theodor Medel Geo. Mergel
Geo. Reininger, jr.

Dritte Woche:
Beginnt am 9. December.

John Wilsch Casper Moos
Fritz Hoffmann Fritz Strole
Chr. Rheinländer H. Schuenemann
Fritz Karbach Fritz Klingemann
Aug. Oellers F. P. Trappe
Jul. Wintermühl Joseph Wined
Louis Haag Adolph Koch
Wm. Aneupper Wm. Souer
Adolph Sahm August Trisch
Henry Krutemeier Carl Krueger
H. R. Smith Simon
Bruno Schulze Sylvester Simon
Conrad Wenzel Friedr. Zweifel

Zu verkaufen.

Eine gute, eingezogene Farm 2 Meilen südwestlich von York Creek, 3 Meilen von Hunter Station. 70—75 Ader in Cultur, 60 Ader in Baupre Alles in guter Fenz. Geringer Wasser, Brunnen, Tank und Eisenre. Wärs, geräumiges Wohnhaus und Ställe nebst Cornhaus. Näheres bei Oscar Schleyer, Hunter, Comal Co. Tex. 32,6m

Verlangt!

20 000 Lufzel Korn in Süssen von D. D. Wene. 52 18 Thorwald.

Dr. A. H. No.

Arzt Wundarzt u. Geburtshelfer.
Office und Wohnung: San Antonio, Texas.
Strasse gegenüber S. Henne's
Neu Braunfels

Dr. A. GARWO

Arzt, Wundarzt
Geburtshelfer.
Office und Wohnung über
Store, Ecke San Antonio
Strasse. Eingang auf San
Strasse.

Dr. H. Leonar

Arzt, Wundarzt
Geburtshelfer.
Office im Wohnhause in der
Strasse, in der Nähe der katholischen
Kirche.

Dr. O. R. Gru

Praktizirender
Wohnung und Office in
Haus neben der Ritzungshaus
Sequin und Mablestraße.
Patienten finden auf Wunsch
im Neu Braunfels Krankenhaus
in Medel's Krankenhaus.

Dr. George Moer

Augenarzt.
Office: 203 Alamo Plaza.
Wohnung: 520 B
San Antonio,

DIE BETHESDA

HEILMITTEL
Enthalten das condensirte Wasser
reinen Bethesda Fontaine in
Texas, verbunden mit Sulfur, Eisen
und Mineralien, besetzt für die
den Krankheiten präparirt.

SURE SHOT

totet Fühner, Fühner
und Fühner, fuhrt alle
heuten an Gellings.

BETHESDA BLOOD PURIFIER

reinigt das Blut und
reines, gerichtet vorer
frantheiten.

SPANISH-ARABIAN STOCK

zusammengesetzt um
den politischen Zustand
betrachten zu können
Hergeteilt und garantirt von

THE SOUTHERN SPECIALTY

MARLIN, TEXAS.
LESSEES OF BETHESDA FOUNTAIN
Zu verkaufen bei
B. E. Seidel
August Tolle

The Galveston and Dallas

WEEKLY NEWS
To Keep Pace with the Progress
Times Has Been
ENLARGED TO 16 PAGES

Those giving its readers constantly
more reading matter than heretofore
With this additional space the News
will be unsurpassed by any
general newspaper in the United States

It is strictly a Newspaper.
It does not attempt to please everybody,
but it does try to make itself
interesting to a variety of readers.
In political matters it gives the
views of all sides, allowing
readers to intelligently decide for
themselves, as all free American citizens
should.

Besides its full and general news
it contains illustrations by
artists and

SPECIAL DEPARTMENTS
FOR THE LADIES
THE FARMERS AND
THE CHILDREN.

Notwithstanding the increase in
and in expense the price remains
same—

One Dollar a Year

If you are not familiar with it
for a free sample copy, convince
yourself of its merits, then subscribe to
your local agent and be supplied
can remit direct to
A. E. BELO & CO., Publishers
GALVESTON OR DALLAS.

Remit by draft, postoffice order,
draft, Western Union, American or
States express money order. If
any other manner it is at the
risk.

Der neugierige Schneider.

Von Armand.

In einem Städtchen der Mark Brandenburg hatte sich ein Schneidermeister Rentier niedergelassen. Der Mann war reich, so viel stand fest, wie viel er floß, wußte Keiner zu sagen.

Als das große Schwindeljahr 1873 kam, wo die Herrn Gräber, Schwindler und Betrüger obenauf schwammen, so war heidenmäßig viel Geld hatten und jeder dumme Commis that, als hätte er die fünf französischen Milliarden in einem Portemonnaie, fand sich auch in dem Städtchen, welches unser Schneider bewohnte, eine Gesellschaft gründungsartige Kapitalisten zusammen und besaßen, was wohl ein allgemein anerkanntes Bedürfnis wäre, bei dem man noch durch Fauslengereien noch verdienen konnte.

In der Nähe jenes Städtchens befand sich auf einem Gut eine Brauerei, deren Herr weit und breit im besten Ruf stand. Kennen wir das Gut Staffelfelde, denn der Name thut nichts zur Sache.

Die Gesellschaft bildete sich also, die Brauerei wurde angekauft, Aktien ausgeben, Dividenden schon im Voraus berechnet für Gimpel, die auf die Vermögensgegenstände mit einem Worte das Geschäft war eingeleitet, die Vermögensgegenstände aufgestellt, die Vogelfänger banden sich in ihrer Strauchhütte und warteten ihrer Opfer.

Zu Denjenigen, welche sich durch Aktien stark an dem Unternehmen beteiligten hatten, gehörte jener Schneider Namens Med. Von seinen Jinsen lebend lebte er jenem Drohengescheh der Rentiers an, die trotz ihres Geldes auf Kosten der Andern leben und ein Unheil für die Gesellschaft sind.

Er hatte wenig zu thun und besuchte deshalb meistens die Gastwirtschaften des Städtchens, besonders den Goldenen Stern, wo sich allabendlich die „armen Vornehmen“, wie sie ein wichtiger Kopf nannte, einfanden, d. h. Leute mit ausgebreitetem, reichem Kasten und Dünkel, aber mit leeren Taschen.

Hier saß unser Schneiderlein, meist still und zuckend, denn die „armen Vornehmen“ hielten ihn nicht für würdig, in ihre Gesellschaft gezogen zu werden. An und für sich war aber Meister Med auch wenig mittheilend, sondern weit mehr neugierig. Besonders geradete er über die Berliner Brüdungen und die Millionen sprechen, die dabei gewonnen würden, über die armen Opfer sprach keiner, gerade wie über das große Bos viel gefaselt wird, während kein Mensch eine Silbe über die Tausende von Ketten verliert.

Nach der Meisters wirklich einmal eine Zeitung zur Hand, so hielt er dieselbe gefasst vor's Gesicht, um desto ungehörter lachen zu können, was in seiner Nähe gesprochen wurde.

Dies war dem Steuereinnahmer des Städtchens, der ein wichtiger, aufgeklärter Mann war und von dem die Zeitung, „ar. Vornehmen“ betrafte, schon längst ein Stein des Anstoßes gewesen. Er und seine Freunde ärgerten sich über den neugierigen Schneider, denn der harmloseste Mann hat Dinge, die er wohl seinen Freunden mittheilt, aber doch nicht jedem Narren auf die Nase bindet.

In dem Städtchen fanden sich außer dem Einnehmer noch fünf bis sechs vernünftige Männer, die mit dem Exzellenz befreundet waren und sich allabendlich im „Stern“ mit ihm trafen.

Nebenbei sei noch bemerkt, daß ein jüdischer Geldmann, ebenfalls im Städtchen wohnhaft, „Direktor“ der Staffelfelder Brauerei und guter Freund von Meister Med war, den er veranlaßt hatte sich mit einer namhaften Summe bei dem Unternehmen zu beteiligen.

Der Einnehmer hatte es dem Schneider schon lange zugebracht, ihn für seine Neugier und sein Gerede zu bestrafen. In diesem Behufe hatte er seine Freunde dahin angewiesen, auf seine Reden zu Rimmend einzugehen.

Die Gelegenheit ließ nicht langen auf sich warten.

Das Gastzimmer im goldenen Stern war wie immer, so auch heute Abend wieder ziemlich gefüllt. Auf dem Sopha hatte der Einnehmer und seine Freunde Platz genommen und unterhielten sich über allerhand Dinge, auch über die, welche, da ganz hinten in der Tür, vortrugen.

Nach kurzer Zeit fand sich auch Meister Med ein und nahm, da der Stuhl neben dem Sopha, auf dem der Einnehmer saß, leer stand, auf diesem Platz.

Nachdem über allerlei politische Angelegenheiten gesprochen war, leitete der Einnehmer, dem wohlbekannt war, daß fast das ganze Vermögen des Schneiders in Aktien der Staffelfelder Brauerei steckte, das Gespräch geschickt auf industrielle Unternehmungen über.

„Daß muß man sagen,“ bemerkte Vätermeister Schilling, „die Berliner sind verdammt geistreiche Kerle!“

„Die verstehen's!“ bestätigte Sattlermeister Schlotthauer.

„Da werden jetzt Millionen in einer Stunde verdient!“ sagte der Kaufmann Schotte.

„Aber auch in einer Stunde Millionen verloren! Dies bitte nicht zu vergessen!“ verlegte Gastwirt Behrend.

„Apropos,“ sagte jetzt der Einnehmer halblaut, aber doch so, daß es Schneider Med hörte und verstand, „da wir gerade von Aktien-Gesellschaften sprechen, haben Sie denn schon von dem Unglück gehört, das sich neulich in unserer Nähe zugetragen hat?“

„Wo?“ fragten Alle.

„In Staffelfelde,“ erwiderte der Einnehmer wieder halblaut.

Man konnte deutlich über der vorgehaltenen Zeitung sehen, wie sich das kühle Haupt des Meisters Med neugierig vorbeugte, um besser hören zu können.

Was ist da geschehen? fragte der Sattler, der Hauptmann des Vertrauenscorps, sehr belebt und ein Mann von Einfluß war.

Wissen Sie's wirklich nicht? fragte seinerseits der Einnehmer halblaut.

Wahrhaftig nicht! versicherten Alle. Die Staffelfelder Aktienbrauerei ist fertig — bankrott — antwortete der Einnehmer.

Große Verluste?

Sind Hopfen und Gerste so in die Höhe gegangen? fragten verschiedene Personen aus der Gesellschaft, während der Schneider den Kopf immer mehr vordrückt und seinen Arm auf die Sophascheitel lehnte, um dem Sprechenden immer näher zu kommen.

Das nicht, meine Herren, aber die Gesellschaft ist ruiniert, fuhr der Einnehmer halblaut fort, in ihren Kellern ist der Eiwurm.

Der Eiwurm? rief Vätermeister Schilling.

Was, der Eiwurm? wiederholte Gastwirt Behrend.

Da find sie freilich bankrott, setzte Töpfermeister Franke hinzu. Rettungslos bankrott! ergänzte der Kaufmann Schotte, denn gegen den Eiwurm hat noch kein Mensch ein Mittel gefunden, wo der erst haust, da ist Alles verloren!

Der Schneider wird in seinen Bewegungen immer unruhiger und scheint auf seinem Stuhl keinen Platz mehr zu haben oder keinen mehr zu finden. Nachdem er noch allerlei Wandlungen gemacht, erhebt er sich nimmt seinen Hut vom Regal, zieht seinen Fasseton an und verläßt spurlos das Zimmer.

Der Einnehmers Gesellschaft sieht sich lächelnd untereinander an, nachdem Meister Med fort ist, endlich sagt der Einnehmer:

Das wäre geglättet, nun bin ich bloß auf das Weitere neugierig.

Was ist unter dem Schneider?

Trotz der schneidenden Winterkälte und des die Straßen fegenden Windes eilt er nach dem Hause, in dem der Herr „Direktor“ Friedmann wohnt.

In der Wohnung desselben im ersten Stocke ist Alles finster: Der Hr. Direktor ist Agent einer Feuerversicherungs-Gesellschaft und als solcher hat er eine Rundreise bei benachbarten Gutsbesitzern gemacht, ist ermüdet und halb erfroren nach Hause gekommen und hat nach kurzem Zögern sich zur Ruhe begeben; die Seinigen sind seinem Beispiele gefolgt, denn es ist nicht mehr so früh; auf der Rathhausuhr hat es bereits 10 geistlagen.

Wählich wird er aus seinem ersten Schlummer geweckt.

Friedmann! Friedmann! ertönte es von unten herauf.

Der Herr „Direktor“ reißt sich halb schlaftrunken die Augen, kriecht aus dem Bett, geht im Hemd und im Finstern an's Fenster, öffnet es, steht den Kopf hinaus und läßt die halb ärgertliche Frage ertönen:

„Wer ist das?“

„Meister Med, Herr Friedmann.“

„Was giebt's denn?“

„Um Gottes Willen, lieber Friedmann, kommen Sie mal geschwi d herunter, ich habe Ihnen was sehr Wichtiges zu sagen. Schnell, schnell!“

Der Direktor, der Meister Med als einen sonst ruhigen Mann kennt, der sich nur ereizt, sobald es sich um Geld

handelt zieht flüchtig den Schlafrock an, und zündet ein Licht an, stolpert die Treppe hinunter und öffnet dem halb verflorenen Schneider die Hausthür.

„Welch ein Unglück! himmlischer Vater, welch ein Unglück!“ bricht Der los als er sich mit dem Freunde auf der Flur allein sieht.

„Ja, was ist denn los?“ fragt der Direktor, der wie alle Geldmenschen und Spieler mehr bei ruhigem Blute bleibt, wie viele andere Personen.

„Wissen Sie von dem Unglück in Staffelfelde nichts?“

„Keine Silbe—Brauerei abg. brannt, „Gott bewahre!“ schreit Med.

„Der Kassirer durchgegangen?“

„Nein, nein! denken Sie doch, Mensch; in den Kellereien ist der Eiwurm!“

Und während er dies sagt, ist er den heißen Thänen nahe, wie das Schluchzen in seiner Stimme andeutet.

„Der Eiwurm?!“ wiederholt Friedmann erschrocken.

„Hoffen Sie am liebsten,“ erwidert Meister Med, „und lassen Sie uns sofort nach Staffelfelde fahren, um uns von dem Umfang des Unglücks zu überzeugen.“

„Und um morgen früh,“ bemerkt der Direktor ehe irgend Jemand etwas abt durch den Telegraphen den Verkauf unserer Aktien an der Berliner Börse aufzugeben.

„Prächtig, prächtig!“ ruft Med, „ach, Friedmann, Sie sind ein herrlicher Mensch, zum Direktor, zum Bankier wie geschaffen.“

Der Kassirer, der sich soeben erst zur Ruhe gelegt hat, wird gewedt und muß die müden Pferde wieder vor den Schlitzen legen. Mit Flüchen und Verwünschungen geschieht dies endlich.

„Direktor“ und Hauptaktionär nehmen im Schlitten Platz und fort geht es nach Staffelfelde, das anderthalb Meilen vom Städtchen entfernt liegt.

Unterwegs wird von Beiden das Unglück nach allen Seiten hin besprochen und erwogen. Bei Alledem gratulieren sich aber Beide, daß sie noch bei Zeiten von dem Malheur bewahrt geblieben, so daß sie persönlichen Verlusten hoffentlich noch vorbeugen konnten.

Es ist fast Mitternacht, als sie in Staffelfelde anlangen; die Brauerei ist noch erhell; beim Kassirer ist Alles dunkel, da schläft Alles.

Mit Mühe gelangt es den soeben angekommenen, den Kassirer, die Hauptperson auf dem Gehöft, zu werden, was sie mit großer Vorsicht bewerkstelligen.

Sie wissen, in welchem Zimmer der Kassirer in der Staffelfelder Brauerei schlief. An die Fensterscheiben desselben klopfte Friedmann; der Kassirer erwachte endlich, denn Friedmann klopfte leise; er will nicht, daß auf dem Gehöft und in der Brauerei Lärm wird, weshalb Beide auch vor der Hausthür ausgehritten und zu des Kassirers Wohnung mehr geschlichen, als gegangen sind.

Endlich hat sich der Kassirer ermuntert, öffnet das Fenster und sieht heraus.

Vor sich im Schnee steht er zwei dicht verumtante, halberfrorene Gestalten stehend. Der Eine ergreift das Wort und redet ihn halb leise an:

„Guten Abend, lieber Meißner!“

„Ah, schön“ guten Abend, Herr Direktor, das ist wohl Herr Med, wenn ich mich nicht irre, der da neben Ihnen steht?“

„Aufzuwarten, Herr Meißner!“

„So ist, meine Herren?“

„Ja, recht spät, und Sie können wohl denken, das nur sehr schwere Gründe uns herführen.“

Was für Gründe, meine Herren?

Mein Gott, lieber Meißner, sollten Sie noch von nichts wissen?

Betrifft die Brauerei?

Was anders?

Himmlicher Vater, lieber Herr Meißner, flüstert Med zitternd und bebend, wir haben ja den Eiwurm in unseren Kellereien!

Und das wissen Sie nicht? jetzt Friedmann fragend hinzu.

Keine Idee, meine Herren! Was ist das für eine Nachricht. Bringt her uns Schaden?

Es ist der Ruin der ganzen Brauerei! Ich bin gleich bei Ihnen, versetzt Meißner, oder kommen Sie lieber herein. Ich werde sofort den Braumeister rufen lassen.

Friedmann und Med folgen der Einladung, und bald darauf sitzen sich alle Drei im Schlafzimmer des Kassirers gegenüber und erwägen alle Tiefen des furchtbaren Unglücks, das über sie hereingebrochen.

Wer hätte das gedacht! sagte der Eine.

Wie kommt die Bestie hierher? der Andere.

Ja, das fragen Sie! der Dritte.

Schrecklich!

Entsetzlich!

Furchterlich!

Da hört man knarrende Schritte im Schnee; es ist der Braumeister.

Alle Drei sitzen da, wie drei Verbrecher, welche die Publikation ihres Todesurtheils erwarten; die Entscheidung naht.

Der Braumeister, ein echter gemüthlicher Boyer, tritt ein und ist nicht wenig erstaunt, den Herren Direktor und den Haupt-Aktionär zu so später Stunde vor sich zu sehen.

Guten Abend, meine Herren! sagt er höflich grüßend.

Guten Abend, lieber Meister, erwidert Friedmann und fährt gleich darauf in feierlichem Tone fort. Lieber Meister, ich muß Sie bitten, über das, was wir hier behandeln, das strengste Schweigen zu beobachten.

Herr Direktor, san's überzeugt, daß ich —

Ich weiß, ich weiß, lieber Meister. Unser Unternehmen ist vom Ruin bedroht, ja, ist vielleicht schon ruiniert —

Friedmann, Maria, Joseph, was sagen's da, Herr Direktor? ruft der Braumeister auf den Tod erschrocken aus. Was ist's denn? Sprechen's!

Um es kurz zu fassen, fährt der Direktor fort, in unsern Kellereien ist der Eiwurm.

Was for a Wurm?

Der Eiwurm, wiederholt Schneider Med, während der Blick des Kassirers mit unbefriedigter Angst unverwandelt auf dem Braumeister ruht.

Was ist das for a Wurm? fragt dieser endlich erstaunt.

Ja, das müssen Sie doch besser wissen, wie wir, erwidert Friedmann.

Natürlich! wiederholt der Meißner und Med wie mit einer Stimme.

Meini Herren, versteht der Braumeister endlich in halber Fassung, ich kenn' halt allerhand Würmer, aber von a Eiwurm hab' i mei Lebtag nig hier. Was soll das for a Wurm sein? freit das Eis, oder fauler's halt Bier?

Ja das müssen Sie ja wissen, wiederholt Friedmann. Er muß doch, wie sein Name anzeigt, im Eis leben, oder —

Nu aber ollweil lassen's mi zufrieden, meine Herren, bricht der Braumeister lachend aus. Von welchem Gansnarr'n haben's sich so etwas aufbinden lassen? In mei Leben, un i bin halt 63 Jahr alt, hob i no nig vun so aanen Gethier hier.

Da sehen sich die Drei untereinander erstaunt an, dann den gemüthlichen Braumeister, der sich jetzt halb tot lachen will. Endlich überzeugen sie sich, daß sie schändlich dumpt worden sind, besonders nachdem Med mitgeteilt hat, er habe die Nachricht zufällig durch den Einnehmer erfahren.

Erleichterten Herzens lehren die Beiden nach der Stadt zurück, nachdem sie den Beamten auf der Brauerei tiefste Verschwiegenheit empfohlen haben, allein was halfen alle diese Empfehlungen? Die Sache kam bald genug ins Publikum und so auch zu den Ohren des Einnehmers und seiner Freunde.

Von da ab hießen die beiden Häupter der Staffelfelder Aktienbrauerei: „Die Eiwürmer.“

Was Schneider Med anbelangt, so hat man ihm nie wieder im Stern gesehen und dem Einnehmer ging er, wie man zu sagen pflegt, schon zehn Schritt aus dem Wege, sowie er ihn nur gewahrte.

Katarth nicht lokal, sondern konstitutionell.

Dr. Lewis, der eminente Bostoner Arzt, sagt in einem Magazin Artikel. „Ein radikaler Irrthum unterliegt fast allen medizinischen Behandlungen des Katarths.“ Er ist keine Krankheit des Menschen; er ist eine Krankheit des Menschen, die sich selbst in der Nase zeigt — eine lokale Erscheinung einer konstitutionellen Verwerfung.“ Er schließt also hieraus, der Gebrauch von Schnupftabak oder anderer Hausmittel sei falsch, und während es den Anschein hat, als brähten sie temporäre Hilfe, thun sie wirklich mehr Schaden als gut. Andere große Autoritäten stimmen mit Dr. Lewis überein. Deshalb ist die einzige richtige Kurmethode für Katarth, ein konstitutionelles Heilmittel zu nehmen wie Woods's Sarsaparilla, welches, da es jeden Theil des Körpers durch das Blut erreicht, alle Unreinlichkeiten ausmerzt, und den ganzen Menschen gesunder macht. Es entfernt die Ursache der Verwerfung und baut die kranken Gänge wieder auf.

PEARL BEER



San Antonio Brewing Ass'n

ROBERT KRAUSE.

Agent für Neu Braunfels und Umgegend.

Voelcker Bros.

— Händler in —

MOEBEL!

Halten beständig an Hand eine große und billige Auswahl von

Möbeln aller Art!

Alle Möbel für Küche bis zum Parlor

sind bei uns zu den billigsten Preisen zu bekommen.

Alle Reparaturen werden prompt von erfahrenen Schreibern ausgeführt.

Alle Möbel werden frei ins Haus geliefert.

THE INTERNATIONAL ROUTE.

SHORTEST, QUICKEST AND BEST ROUTE

I & G N R R C. TO THE NORTH EAST.

THE DIRECT ROUTE TO MEXICO VIA LAREDO.

PULLMAN BUFFET SLEEPERS

BETWEEN

SAN ANTONIO & ST. LOUIS

WITHOUT CHANGE.

Trains bound north, leave New Braunfels 10:53 a m and 9:10 p m

Trains bound south leave New Braunfels 7:42 a m and 5:25 p m

R. C. GRAY, Ticket Agent, New Braunfels.

D. J. PRICE, A. G. P. A. J. E. GALBRAITH, G. F. & P. A

Palestine, Texas.

Wm. SCHMIDT,

Seguinstraße, Neu Braunfels, Texas.

Händler in allen Sorten von

Farmgeräthschaffen



Agent für die berühmten

Studebaker Farm- und Spring-Wagen.

VICTOR H. CORTINES,

Fire Arms, Ammunition, Fishing Tackle.

BICYCLES,

AND

COLT'S ARMY DOUBLE ACTION 44 & 45 Calibres. GENERAL SPORTING GOODS.

HEADQUARTERS for Morgan & Wright Bicycle Goods.

311 W. COMMERCE STREET SAN ANTONIO, TEXAS.

PHOENIX SALOON

Holzmann & Co., Eigenthümer.

Ecke San Antonio und Castell Straße.

Die besten Weine, Liqueure und Cigarren. Lagerbier stets kellerfrisch an Hand.

Mit dem Saloon ist eine Restauration und Gartenwirtschaft verbunden.

Neu-Braunfelder Zeitung.

Verantwortlicher Redakteur: Eugen Kauter.

Die „Neu-Braunfelder Zeitung“ erscheint jeden Mittwoch und kostet \$2.50 pro Jahr bei Vorauszahlung.

Der freie gesellschaftliche Verkehr der jugendlichen Angehörigen beider Geschlechter ist zu einer amerikanischen Institution geworden.

Die wirklich ekelhafte, übertriebene „Vergötterung“, welche ein großer Teil der amerikanischen Frauen mit dem bekannten eminenten Klavier-Virtuosen Baderewski, oder, wie die Irländer ihn nennen, „Pat. Newski“, treibt, heißt die New Yorker „Sun“ u. a. in folgender, gelungenen und treffenden Weise: „Alles an ihm (Baderewski) interessiert die Frauen.“

Das kategorische Wort des großen Apostels Paulus, „das Weib schweige in der Kirche“, ist bei den amerikanischen Sektengängen in Verruf gekommen.

Aus Kansas wird mitgeteilt: „Die Kranke und wilden Gänse fliegen hoch und in großen Scharen in südlicher Richtung.“

In New York ist zur Zeit ein großer Bazar zum Besten des Heine-Denkmals im Gange.

Ein wohlthuerender Gegenstand zu dem sanftmütigen Weibchen der amerikanischen „Kocherinnen“, welche den feinsten

puritanischen Sonntagszwang predigen bilden die Ansichten und Ausführungen der Geistlichen, welche die Sonntagsfrage vom liberalen Standpunkt aus betrachten.

Georgia's Barbierstuben am Sonntag.

Im deutschen „Demokrat“ der Wiener Stadt Georgia lesen wir: „Am nächsten Sonntag werden die Badezimmer und Barbierstuben in unseren Hotels wieder offen sein.“

Der Sultan und sein Hof. Unter dem Titel „That wretched Sultan“ bringt die Novembernummer der „Fortnightly Review“ eine Skizze über den Sultan und seinen Hof aus der Feder von Richard Dadey.

Das neue Quartal der „Gartenlaube“ wird durch einen Roman, „Die Lampe der Psyche“ von Ida Boy Co eröffnet.

Volkerung von Yildiz dürfte etwa 6000 Personen betragen, die alle auf des Sultans Kosten erhalten werden.

Das Reichthum des Sultans ist ein Gegenstand von lebendigen Bildern G. Hüntens. An ansprechenden Darstellungen aus dem Volks- und Familienleben ist eine reiche Auswahl geboten.

Das Buchertisch.

Das neue Quartal der „Gartenlaube“ wird durch einen Roman, „Die Lampe der Psyche“ von Ida Boy Co eröffnet.

SOEBEN ANGEKOMMEN: Vollene Kleiderzeuge, Sammet, Seide, Stickereien, Spitzen, Gardinen bei der Yard sowie farbige, Tischtücher, Handtücher, Bettdecken, Damen-Mäntel, (Capes), Umhangstücher, Facinators, Corsets, Handschuhe, Damen- und Kinderstrümpfe, Blankets und Quilts, Herren-, Damen- und Kindermäntel, eine schöne Auswahl in Herren und Knabenhüten, Strickwolle, Woll u. Baumwollflanellen, schwarzes, weißes u. rothes Schweizerbalgarn, Schleierzeuge, eine schöne Auswahl in Herrenhemden, Koffer und Reisetaschen, Unterzeuge, gestricke Herrenjacken, Herren und Damen Kravatten, seidene und Leinene Taschentücher, eine große Auswahl, Damen und Kinderhüte, Lampen, Porcellan und Glaswaaren in Reihe und Fancy Körben, Albums ein gutes Assortement, künstliche Blumen und Material um Blumen zu machen.

F. HAMPE.

Das Weihnachtsfest der Sonntagschule des Jugend und des Kirchengesangsvereins mit dem obligaten Christbaum wird am zweiten Christtag, Donnerstag, den 26. Decbr. d. J. Abends 7 Uhr in der schön geschmückten und beleuchteten „Deutschen Protestantischen Kirche“ gefeiert werden.

Notiz!

Die billigsten Koffer und Handtaschen und die schönste Auswahl könnt Ihr jetzt bei D. H. Deutsch haben.

Warnung.

Da in letzter Zeit von einigen Agenten und Anderen behauptet wurde, daß sie die neue Kompanie Davis

Rheumatismus.

Alle anderen Medicinen waren nutzlos aber Hood's Kurirt.



Hood's Kurirt.

Hood's Kurirt ist ein wirksames Mittel gegen Rheumatismus, Gicht, Migräne und Unverdaulichkeit.

SOEBEN ANGEKOMMEN: Vollene Kleiderzeuge, Sammet, Seide, Stickereien, Spitzen, Gardinen bei der Yard sowie farbige, Tischtücher, Handtücher, Bettdecken, Damen-Mäntel, (Capes), Umhangstücher, Facinators, Corsets, Handschuhe, Damen- und Kinderstrümpfe, Blankets und Quilts, Herren-, Damen- und Kindermäntel, eine schöne Auswahl in Herren und Knabenhüten, Strickwolle, Woll u. Baumwollflanellen, schwarzes, weißes u. rothes Schweizerbalgarn, Schleierzeuge, eine schöne Auswahl in Herrenhemden, Koffer und Reisetaschen, Unterzeuge, gestricke Herrenjacken, Herren und Damen Kravatten, seidene und Leinene Taschentücher, eine große Auswahl, Damen und Kinderhüte, Lampen, Porcellan und Glaswaaren in Reihe und Fancy Körben, Albums ein gutes Assortement, künstliche Blumen und Material um Blumen zu machen.

F. HAMPE.

Das Weihnachtsfest der Sonntagschule des Jugend und des Kirchengesangsvereins mit dem obligaten Christbaum wird am zweiten Christtag, Donnerstag, den 26. Decbr. d. J. Abends 7 Uhr in der schön geschmückten und beleuchteten „Deutschen Protestantischen Kirche“ gefeiert werden.

Notiz!

Die billigsten Koffer und Handtaschen und die schönste Auswahl könnt Ihr jetzt bei D. H. Deutsch haben.

Warnung.

Da in letzter Zeit von einigen Agenten und Anderen behauptet wurde, daß sie die neue Kompanie Davis

Rheumatismus.

Alle anderen Medicinen waren nutzlos aber Hood's Kurirt.



Hood's Kurirt.

Hood's Kurirt ist ein wirksames Mittel gegen Rheumatismus, Gicht, Migräne und Unverdaulichkeit.

Notiz!

Ich bezahle den höchsten Marktpreis für Baumwolle in Samen, und kann diese jeden Tag an meiner Gunst abgeliefert werden.

Notiz!

Von nächster Woche an wird unsere für Baumwolle in Samen, und kann diese jeden Tag an meiner Gunst abgeliefert werden.

Verlangt.

Tausend Bushel Korn in Vollen zum Marktpreis. Man wende sich an Gus. Habelsch.

Notales.

Herr Carl Sauer

ist bevollmächtigt Collectionen für die Neu Braunsfelder Zeitung zu machen und dafür zu quittiren.
Neu Braunsfelder Zeitung Pub. Co.

Herr Ernst R. Kott in Neu Berlin ist bevollmächtigt Collectionen für die Neu Braunsfelder Zeitung zu machen und dafür zu quittiren.

Herr Herman Riffohl wird als Agent der „Neu Braunsfelder Zeitung“ die deutschen Anzeigen besorgen.

Deutsche protestantische Gemeinde für das Winterhalbjahr vom November '95 an bis Mai '96 in Neu Braunsfeld, Texas.

Gottesdienst punkt 11 Uhr (10:30) Vormittags. An Festtagen 1 Stunde früher.

Sitzung des Presbyteriums je am ersten Sonntag eines jeden Monats nach dem Gottesdienst.

Sonntagschule punkt 12 Uhr (1:30) Vormittags.

Confirmanten-Unterricht regelmäßig jeden Samstag von 9 bis 12 Uhr Vormittags.

Frauenverein punkt 2 Uhr Nachmittags am zweiten Sonntag eines jeden Monats.

Kirchen-Gesang- und Jugendverein punkt 3 Uhr Nachmittags je am 1. oder 3. und eventuell am 5. Sonntag eines jeden Monats oder nach Beschluss.
G. H. Knus, Barrer.

1. November 1895.

Am Freitag nach kurzer Krankheit das 4 Jahre alte Töchterchen Hulda des Herrn Joh. Riefisch in Braden.

Hawkes, die besten Brillen im Lande nur bei H. Hampel.

Ketchum Hammock Cart, die einzige Cart, in welcher man die Bewegung des Pferdes nicht spürt; bei Louis Henne.

Billige Eisenbahnfahrt am 30. Noobr.—1. Decbr. zum letzten Stierkampf in Varedo. Näheres beim Ticket Agenten.

Uhren! Uhren! Uhren! Einquartieren Uhren erhalten. Besonders zu Weihnachten. Die Uhren werden zu den billigsten Preisen verkauft bei Faust & Co.

Die besten Wagen sind die Studebaker. Seit 21 Jahren im Markte bei W. Schmidt.

Verschiedene Sorten feiner Käse angekommen bei Ed. Nagelin.

Herr Christian Hanz, einer der wenigen noch Lebenden, welche im Gefolge des Königs Solms im Frühjahr 1845 das westliche Ufer der Guadalupe betreten, um die hiesige Ansiedlung zu gründen, kam am Montag von seiner Farm bei Anhalt zur Stadt. Herr Hanz ist trotz seiner 83 Jahre noch ganz geistig frisch und macht seine Spaziergänge um alle Bekannte aufzusuchen.

Basse's patentirte Seife ist in kurzer Zeit die beliebteste im Markte geworden. Hausfrauen, welche die Seife gebrauchen, haben sich überzeugt, dass sie gründlich wäscht und die Stoffe nicht angriffen. Um mit der Seife zu waschen, gebraucht man nur laues Wasser, wodurch viel Zeit und Geld gespart wird. Beachtet die Anzeige und halt eine Probe bei W. H. Ludwig.

Neue Setz- & Zwiebeln bei H. Hampel.

Kauft den Casaday Pflug jetzt wo derselbe so billig verkauft wird, dass jeder, der einen Pflug gebraucht denselben kaufen kann. Faust & Co.

Markt! — Sonntag, den 1. Dez. Versammlung der Martinsgemeinde. Kirchengeld wird am besagten Tage entgegengenommen.

Die schönste und billigste Auswahl in allerlei Sorten Capes für Damen; auch wunderschöne Tücher, Schawls, Kinderjacken, Hülsen zu den billigsten Preisen bei D. H. Deutsch.

Reisiger Kohl, Kapsel, Sauerkraut und Einkorn bei Streuer & Hofmann.

Beste höchste Auszeichnungen auf der Welt-Ausstellung

DR. PRICE'S

CREAM

BAKING

POWDER

Das beste, das gemacht wird.

Leinwand, Cremer, Cartier-Pulver

aus dem Mineralien, Mann oder irgend

anderer Verfallsdatum

aus dem Land das Standard.

Der in Simon's Lokal neben dem Court House seit einigen Tagen ausgefallene Küchenschrank wird jeder Hausfrau gefallen, weil für alle Sachen, die man in der Küche nöthig hat, besondere Vorrichtungen angebracht sind, in welchen man genügend Vorräthe aufbewahren kann. Der Schrank nimmt sehr wenig Raum ein, ist aus starkem Eisenblech gemacht und dicht verschlossen. Man braucht keine großen Thüren zu öffnen, um an die Vorräthe zu gelangen, da jede Abtheilung ihren besondern Verschluss hat. Kaffeemühle und Waage sind mit dem Schrank verbunden, ein feines Messer im Kuchengehäuse. Keine Hausfrau sollte verpassen, den Schrank in Simon's Lokal zu besichtigen.

Spielwaren und schöne Weihnachtsgeschenke bei H. Hampel.

Weiße Mandeln, Feigen, Pfäulen und Datteln, Rosinen ohne Samen für Frucht Kuchen, bitters und süße Ecolade bei Ed. Nagelin.

Die billigste Schube für Groß und Klein in bester Ausführung bei D. H. Deutsch.

Kirchengeld der Martinsgemeinde: Am 1. Dez. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Fort Worth. — Am 8. Dez. Confirmanten-Unterricht und Gottesdienst in der Frankfort Schule bei Dietz.

Albums, Albums und schöne Bilder bei H. Hampel.

Diese Woche wieder neue Damen-Kleiderstoffe erhalten in wunderschönen Mustern zu den billigsten Preisen bei D. H. Deutsch.

Die Genuine Corn und Kolben Mühlen bei 50 ft. H. Holz & Son.

Versammlung der Mitglieder des Neu Braunsfelder Orchesters am Sonntag, 1. December, um 9 Uhr morgens bei Holzmann & Co.

H. Dietz, Präsi.

Seht Euch den neuen „Casaday Sulky“ Pflug an, ehe Ihr einen anderen kauft. Er ist der beste im Markt und wird garantiert für jeden Boden. Verkauft bei H. Schmidt.

Louis Henne erhielt eine „Car“ seiner Buggies, Carriages u. „Ketchum Cart“; eine „Car“ Sulky und „Hampel“ Pflüge, Stengelmaschinen usw., eine „Car“ Mitchell Wagons, eine „Car“ Schutler Wagen und „Alex motor“ Windmühlen, welches alles für „cash“ gekauft ist und in Folge dessen zu niedrigen Preisen verkauft wird.

Am Sonntag Abend um 10 Uhr werden die Feuerlöcher. Das Geschäftshaus von Waldischmidt & Schulte an der Süd-San Antonio-Straße stand in Flammen. Obgleich in Folge des Regens die drei Feuerwehr-Compagnien schlechte Wege zu passieren hatten, waren sie doch bald zur Stelle. — Das ganz aus Holz hergestellte Gebäude, in welchem sich Kaufleute und Wirthschaftsbesitzer befanden, war nicht zu retten und brannte bis auf den Grund nieder. Der Schaden beträgt etwa \$4,000, wovon \$1,000 durch Versicherung gedeckt sind.

Eine schöne Auswahl in Damen Kleiderstoffen und Besatz bei H. Hampel.

Billigste bei Pfeufferers.

Texas Weine von 1891, 30 Cents per Flasche. Von 1893, 25 Cents per Flasche oder 75 Cents per Gallone bei Otto Heilig.

Am Samstag Abend um 10 Uhr werden die Feuerlöcher. Das Geschäftshaus von Waldischmidt & Schulte an der Süd-San Antonio-Straße stand in Flammen. Obgleich in Folge des Regens die drei Feuerwehr-Compagnien schlechte Wege zu passieren hatten, waren sie doch bald zur Stelle. — Das ganz aus Holz hergestellte Gebäude, in welchem sich Kaufleute und Wirthschaftsbesitzer befanden, war nicht zu retten und brannte bis auf den Grund nieder. Der Schaden beträgt etwa \$4,000, wovon \$1,000 durch Versicherung gedeckt sind.

Eine schöne Auswahl in Damen Kleiderstoffen und Besatz bei H. Hampel.

Billigste bei Pfeufferers.

Texas Weine von 1891, 30 Cents per Flasche. Von 1893, 25 Cents per Flasche oder 75 Cents per Gallone bei Otto Heilig.

Am Samstag Abend um 10 Uhr werden die Feuerlöcher. Das Geschäftshaus von Waldischmidt & Schulte an der Süd-San Antonio-Straße stand in Flammen. Obgleich in Folge des Regens die drei Feuerwehr-Compagnien schlechte Wege zu passieren hatten, waren sie doch bald zur Stelle. — Das ganz aus Holz hergestellte Gebäude, in welchem sich Kaufleute und Wirthschaftsbesitzer befanden, war nicht zu retten und brannte bis auf den Grund nieder. Der Schaden beträgt etwa \$4,000, wovon \$1,000 durch Versicherung gedeckt sind.

Eine schöne Auswahl in Damen Kleiderstoffen und Besatz bei H. Hampel.

Billigste bei Pfeufferers.

Texas Weine von 1891, 30 Cents per Flasche. Von 1893, 25 Cents per Flasche oder 75 Cents per Gallone bei Otto Heilig.

Am Samstag Abend um 10 Uhr werden die Feuerlöcher. Das Geschäftshaus von Waldischmidt & Schulte an der Süd-San Antonio-Straße stand in Flammen. Obgleich in Folge des Regens die drei Feuerwehr-Compagnien schlechte Wege zu passieren hatten, waren sie doch bald zur Stelle. — Das ganz aus Holz hergestellte Gebäude, in welchem sich Kaufleute und Wirthschaftsbesitzer befanden, war nicht zu retten und brannte bis auf den Grund nieder. Der Schaden beträgt etwa \$4,000, wovon \$1,000 durch Versicherung gedeckt sind.

Eine schöne Auswahl in Damen Kleiderstoffen und Besatz bei H. Hampel.

Billigste bei Pfeufferers.

Texas Weine von 1891, 30 Cents per Flasche. Von 1893, 25 Cents per Flasche oder 75 Cents per Gallone bei Otto Heilig.

Am Samstag Abend um 10 Uhr werden die Feuerlöcher. Das Geschäftshaus von Waldischmidt & Schulte an der Süd-San Antonio-Straße stand in Flammen. Obgleich in Folge des Regens die drei Feuerwehr-Compagnien schlechte Wege zu passieren hatten, waren sie doch bald zur Stelle. — Das ganz aus Holz hergestellte Gebäude, in welchem sich Kaufleute und Wirthschaftsbesitzer befanden, war nicht zu retten und brannte bis auf den Grund nieder. Der Schaden beträgt etwa \$4,000, wovon \$1,000 durch Versicherung gedeckt sind.

Eine schöne Auswahl in Damen Kleiderstoffen und Besatz bei H. Hampel.

Billigste bei Pfeufferers.

Texas Weine von 1891, 30 Cents per Flasche. Von 1893, 25 Cents per Flasche oder 75 Cents per Gallone bei Otto Heilig.

Am Samstag Abend um 10 Uhr werden die Feuerlöcher. Das Geschäftshaus von Waldischmidt & Schulte an der Süd-San Antonio-Straße stand in Flammen. Obgleich in Folge des Regens die drei Feuerwehr-Compagnien schlechte Wege zu passieren hatten, waren sie doch bald zur Stelle. — Das ganz aus Holz hergestellte Gebäude, in welchem sich Kaufleute und Wirthschaftsbesitzer befanden, war nicht zu retten und brannte bis auf den Grund nieder. Der Schaden beträgt etwa \$4,000, wovon \$1,000 durch Versicherung gedeckt sind.

Eine schöne Auswahl in Damen Kleiderstoffen und Besatz bei H. Hampel.

Billigste bei Pfeufferers.

Texas Weine von 1891, 30 Cents per Flasche. Von 1893, 25 Cents per Flasche oder 75 Cents per Gallone bei Otto Heilig.

Am Samstag Abend um 10 Uhr werden die Feuerlöcher. Das Geschäftshaus von Waldischmidt & Schulte an der Süd-San Antonio-Straße stand in Flammen. Obgleich in Folge des Regens die drei Feuerwehr-Compagnien schlechte Wege zu passieren hatten, waren sie doch bald zur Stelle. — Das ganz aus Holz hergestellte Gebäude, in welchem sich Kaufleute und Wirthschaftsbesitzer befanden, war nicht zu retten und brannte bis auf den Grund nieder. Der Schaden beträgt etwa \$4,000, wovon \$1,000 durch Versicherung gedeckt sind.

Eine schöne Auswahl in Damen Kleiderstoffen und Besatz bei H. Hampel.

Billigste bei Pfeufferers.

Texas Weine von 1891, 30 Cents per Flasche. Von 1893, 25 Cents per Flasche oder 75 Cents per Gallone bei Otto Heilig.

Am Samstag Abend um 10 Uhr werden die Feuerlöcher. Das Geschäftshaus von Waldischmidt & Schulte an der Süd-San Antonio-Straße stand in Flammen. Obgleich in Folge des Regens die drei Feuerwehr-Compagnien schlechte Wege zu passieren hatten, waren sie doch bald zur Stelle. — Das ganz aus Holz hergestellte Gebäude, in welchem sich Kaufleute und Wirthschaftsbesitzer befanden, war nicht zu retten und brannte bis auf den Grund nieder. Der Schaden beträgt etwa \$4,000, wovon \$1,000 durch Versicherung gedeckt sind.

Eine schöne Auswahl in Damen Kleiderstoffen und Besatz bei H. Hampel.

Billigste bei Pfeufferers.

Texas Weine von 1891, 30 Cents per Flasche. Von 1893, 25 Cents per Flasche oder 75 Cents per Gallone bei Otto Heilig.

Am Samstag Abend um 10 Uhr werden die Feuerlöcher. Das Geschäftshaus von Waldischmidt & Schulte an der Süd-San Antonio-Straße stand in Flammen. Obgleich in Folge des Regens die drei Feuerwehr-Compagnien schlechte Wege zu passieren hatten, waren sie doch bald zur Stelle. — Das ganz aus Holz hergestellte Gebäude, in welchem sich Kaufleute und Wirthschaftsbesitzer befanden, war nicht zu retten und brannte bis auf den Grund nieder. Der Schaden beträgt etwa \$4,000, wovon \$1,000 durch Versicherung gedeckt sind.

Eine schöne Auswahl in Damen Kleiderstoffen und Besatz bei H. Hampel.

Billigste bei Pfeufferers.

Texas Weine von 1891, 30 Cents per Flasche. Von 1893, 25 Cents per Flasche oder 75 Cents per Gallone bei Otto Heilig.

Am Samstag Abend um 10 Uhr werden die Feuerlöcher. Das Geschäftshaus von Waldischmidt & Schulte an der Süd-San Antonio-Straße stand in Flammen. Obgleich in Folge des Regens die drei Feuerwehr-Compagnien schlechte Wege zu passieren hatten, waren sie doch bald zur Stelle. — Das ganz aus Holz hergestellte Gebäude, in welchem sich Kaufleute und Wirthschaftsbesitzer befanden, war nicht zu retten und brannte bis auf den Grund nieder. Der Schaden beträgt etwa \$4,000, wovon \$1,000 durch Versicherung gedeckt sind.

Eine schöne Auswahl in Damen Kleiderstoffen und Besatz bei H. Hampel.

Billigste bei Pfeufferers.

Texas Weine von 1891, 30 Cents per Flasche. Von 1893, 25 Cents per Flasche oder 75 Cents per Gallone bei Otto Heilig.

In der Nähe von Marion starb in der Nacht von Donnerstag auf Freitag voriger Woche die Gattin des Hrn. Ferdinand Beyer, eine geborene Sauer, in ihrem 42sten Lebensjahre.

Die Guadalupe ist um mehrere Fuß gestiegen.

Besucht Henne's Weihnachtsbazar. Ihr habt nie eine schönere Ausstellung von Weihnachtsachen gesehen. 5 ft.

Frische getrocknete Birnen, Pfirsiche, Aprikosen, Pfäulen, Rosinen, billig bei D. H. Deutsch.

Faust & Co. verkaufen den bekannten Casaday Pflug. 3 ft.

Sorben erhalten! Eine große Sendung Kleiderstoffe welche wir zu noch nie dagewesenen billigen Preisen verkaufen können. Boelker Bros. 3 ft.

An Stelle der Barbarossa Halle, welche vor einigen Wochen abbrannte, hat Herr A. Graeb ein neues Geschäftshaus nebst Wirthschaftslokal errichten lassen. Am 21. November wohnten der Aufstellung des neuen Gebäudes viele Freunde des Herrn Graeb bei, unter ihnen auch eine Anzahl Neu Braunsfelder, welche die Fahrt nach Graeb's per Omnibus gemacht hatten. Die Herren feierten in feierlicher Stimmung am Abend zu; sie hatten sich ausgezeichnet unterhalten.

Der große Weihnachtsbazar bei Henne's ist jetzt offen. Es ist die beste Unterhaltung, die vielen neuen Sachen dort zu sehen. 5 ft.

Eine Carload Smith Bois d'arc Wagen soeben erhalten. Der beste Wagen im Markt und wird jetzt zu herabgesetzten Preisen verkauft bei 5 ft. H. Holz & Son.

Canton Treppe Pflüge für \$25 bei Pfeufferers. 3 ft.

Neueste Zuckerwaren für den Christbaum in größter Auswahl bei 2 ft. Ed. Nagelin.

Planets und Quills zu den billigsten Preisen bei D. H. Deutsch. 2 ft.

Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit in der Restauration des Phoenix Saloon 4 ft.

Holzmann & Co.

District Richter Arder und District Anwalt Storms trafen am Montag Morgen um 11 Uhr hier ein. Die Grand Jury begann mit ihren Arbeiten am Nachmittage. Am Dienstag Morgen um 9 Uhr wurde die Court eröffnet. Bis jetzt ist nur die Klage von A. Ho mann gegen D. Forke zur Verhandlung gekommen. — Im Gerichtssaal haben wir außer den hiesigen Rechtsgelehrten die Advokaten Dittell und Neal von Seguin und unsern ehemaligen District Richter T. Paschall von San Antonio.

Stahlbaum-Pflüge, 8 Zoll.: \$7.50 5 ft. H. Holz & Son.

Sorben haben wir eine wunderschöne Auswahl in Kleiderstoffen erhalten. H. Cashmires, Sateens, Quoting flannels, wollene Planelle in verschiedenen Farben und verschiedene andere Stoffe bei 50 ft. Streuer & Hofmann.

Bei allen Apothekern zu verkaufen.

Ladies Capes, Umhangtücher und Frauen-Hülsen bei H. Hampel. 4 ft.

Frischer Kohl und Sauerkraut bei 2 ft. D. H. Deutsch.

Alle Kannen- und grüne Früchte immer frisch bei Ed. Nagelin. 2 ft.

Am Dankfesttage (Donnerstag Nachmittags und Abend) Preislegeln um Buter. Frei für alle Mitglieder des „Social-Club“.

„Mod Island Sulky“ \$27.00 5 ft. H. Holz & Son.

Seidene Taschentücher, Seidene Bänder bei H. Hampel. 4 ft.

Das beste Weihnachtsgeschenk, was Ihr für Eure Frau, Schwäger oder Schwager kauft ist eine Davis Nähmaschine von 4 ft. Boelker Bros.

Der Casaday Pflug ist seit Jahren bekannt als der beste im Markt. Derselbe wird jetzt zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft, so dass jeder Farmer im Stande ist einen anzuschaffen. 3 ft. bei Faust & Co.

Donnerstag, 28. November, ist U. S. Dankfesttag. Court House, Postoffice, Bank und Schulen sind geschlossen, damit man in Ruhe den gemästeten Buter verzehren kann, so man einen hat.

Spielwaren und schöne Weihnachtsgeschenke bei H. Hampel. 4 ft.

Schwartzland Hand-Pflüge, alle Sorten Stahlbaum, 8 Zoll. zu \$8.00, 9 Zoll. zu \$9.00, 10 Zoll. zu \$10.00 bei 4 ft. Louis Henne.

Neue Sendung Hüte für Männer und Kinder bei D. H. Deutsch. 2 ft.

John W. Taylor, der Richter des Herrn Langholz ist von der Jury in Kerrville zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt worden.

Die beste Auswahl von Whiskey wird verkauft beim Quart und bei der Gallone im Phoenix Saloon 4 ft.

Holzmann & Co.

Wohlfühlende deutsche Accordions in größter Auswahl zu billigen Preisen, bei Jos. Roth, Uhrmacher. 2 ft.

Eine Carload Studebaker Wagen und Carriages angekommen bei 1 ft. W. H. Schmidt.

Farmer, welche gutes Land zu kaufen wünschen, machen wir auf nebenstehende Anzeige vom Burtin & Burns aufmerksam.

Orth & Gerlich haben eine Carload Bain Wagen erhalten, die zu herabgesetzten Preisen verkauft werden. Der Wagen empfängt sich selbst, da er schon seit 1852 im Markt ist; also sind weitere Lobreden überflüssig. 2 ft.

Eine große Auswahl in Herren- und Knaben Hüten und Schuhen, Unterhemden, Kappen, weiße Hemden, Kravatten und Kravatten halten 50 ft. Streuer & Hofmann.

Bei allen Apothekern zu verkaufen.

Große Auswahl von Pfeifen, Gargenstücken, Tabaken und Cigarren 2 ft. bei Ed. Nagelin.

Am Sonntag, 1sten December, findet in Marion die „Fair“ zum Besten der Johannes-Gemeinde statt.

Rother Edelwein wird verkauft zu 25 und 35 Cts. die Flasche, \$1.00 und \$1.50 die Gallone bei 4 ft. H. Kuse.

Die beste Nähmaschine im Markt für \$22.50 unter 10 jähriger Garantie 4 ft. bei Geo. Pfeuffer & Co.

Baumwolle 7 1/2 Cents in Neu Braunsfeld.

Habt Ihr gesehen? Wenn nicht, so geht zu Louis Henne und seht Euch den Mod Island, den einzigen „Sulky Blom“ an, welcher mit zwei oder drei hiesigen Pferden leicht gezogen werden kann. Er wird mit Garantie verkauft, daß er im Land geht, wo kein anderer arbeitet. 4 ft.

Dr. Medel, Spezialarzt für Augen, Ohren, Nasen- und Halskrankheiten ist am ersten und dritten Sonntag des Monats in Boelker's Apotheke zu treffen. 1 ft.

Bei allen Apothekern zu verkaufen.

Bei allen Apothekern zu verkaufen.

Bei allen Apothekern zu verkaufen.

Bei allen Apothekern zu verkaufen.

Bei allen Apothekern zu verkaufen.

Bei allen Apothekern zu verkaufen.

Bei allen Apothekern zu verkaufen.

Bei allen Apothekern zu verkaufen.

Bei allen Apothekern zu verkaufen.

Bei allen Apothekern zu verkaufen.

Bei allen Apothekern zu verkaufen.

Bei allen Apothekern zu verkaufen.

Bei allen Apothekern zu verkaufen.

Bei allen Apothekern zu verkaufen.

Bei allen Apothekern zu verkaufen.

Bei allen Apothekern zu verkaufen.

Bei allen Apothekern zu verkaufen.

Bei allen Apothekern zu verkaufen.

Bei allen Apothekern zu verkaufen.

Bei allen Apothekern zu verkaufen.

Bei allen Apothekern zu verkaufen.

Bei allen Apothekern zu verkaufen.

Bei allen Apothekern zu verkaufen.

Bei allen Apothekern zu verkaufen.

Bei allen Apothekern zu verkaufen.

Bei allen Apothekern zu verkaufen.

Bei allen Apothekern zu verkaufen.

Bei allen Apothekern zu verkaufen.

Bei allen Apothekern zu verkaufen.

Bei allen Apothekern zu verkaufen.

Bei allen Apothekern zu verkaufen.

Bei allen Apothekern zu verkaufen.

Bei allen Apothekern zu verkaufen.

Bei allen Apothekern zu verkaufen.

Bei allen Apothekern zu verkaufen.

Bei allen Apothekern zu verkaufen.

Santa Claus ist da.

Santa Claus ist gekommen und hat wie immer sein Hauptquartier bei Boelker Bros. aufgeschlagen, wo ihr alles was das Herz der Jugend begehrt, finden werdet.

Spielsachen, Puppen, Bälle, Velocipeds, Expreszwagen, Spiele aller Art, Musik- und Nähmaschinen.

Kurzum alles was zu einer vollständigen Weihnachtsausstellung gehört. Kommt und sucht euch Eure Geschenke aus, ehe alles Verkauft ist.

Putz- und Mode-Geschäft.

von

A. Sklennar.

Boelker's Gebäude. — Neu Braunsfeld, Tex.

Weihnachtsausstellung!

Modernste Stoffe für Winterkleider. Capes mit Spitzen und Bandbesatz nach allerneuesten Mustern zu \$3.00. Größte Auswahl von Winterhüten \$1—\$3. Blumen, Sammet und Seide in allen Farben.

Kröpfe und Broschen, der Mode entsprechend. Importirte baltische Handschuhe. Die größte Auswahl in Watrosen Hupen und Sailor Hüten von 25 Cents bis \$1.50.

Puppen und Spielsachen. Feine Handarbeiten. Baby Hülsen, Kleider und Mäntel. Deutsche Stiefel und Strümpfe. Brautfräule und Schleier. Feine Stoffe für Brautkleider.

Zur Besichtigung der neuen Waaren ladet freundlichst ein,

Anna Sklennar.

Louis Henne's Weihnachts-Bazar,

ist jetzt eröffnet.

In dem großen Local, welches allein für die Weihnachtsausstellung benutzt wird, findet man die reichhaltigste Auswahl der neuesten Spielsachen.

Für Mädchen: Puppen in allen Größen, Puppen-Stuben, Küchen, Hochherde u. s. w.

Für Knaben die prächtigsten Soldaten-Ausrüstungen, Jagdgewehre, Pferde, Wagen, Schiffe, Eisenbahnen und Werkzeuge aller Art.

Die neuesten Musikinstrumente Unterhaltende Spiele für Knaben und Mädchen. Die Ausstellung von Albums, Toiletten-Kästen u. s. w. ist größer wie je zuvor. Wer ein passendes Weihnachtsgeschenk sucht, sei es für Groß oder Klein, findet hier die beste Auswahl. Zur Besichtigung der Ausstellung sind Alle freundlichst eingeladen.

STANDARD CABINET.

Der neueste patentirte Küchenschrank aus starkem Eisenblech, fein lackirt und decorirt.

Der Schrank nimmt wenig Raum ein, ist vollkommen dicht, so daß kein Ungeziefer hineinkommen kann. Für Brod, Mehl, Zucker, Kaffee, Thee, Pfeffer, Salz u. s. w. besondere Abtheilungen, Kaffeemühle und Waage am Schrank. Es ist wirklich der best eingerichtete Küchenschrank, der je gemacht wurde, das wird jede Hausfrau zugeben. Kommt nach Simon's Lokal neben dem Court House, dort werden Euch die Herren Ed. Clamptitt und J. Hampel jr., Vertreter von Morris & Maternson, den Schrank zeigen.

Basse's patentirte Seife

übertrifft alle andern Seifen. Kein warmes Wasser nöthig. Greift die Stoffe nicht an. Wer einen Versuch damit gemacht hat, nimmt keine andere Seife mehr. Spart Zeit und Geld. 5 ft. W. H. Ludwig, Agent.

Yort Creek, 18. Nov. 1895.

Allen, welche der Vererbung unseres lieben Töchterchens, Hulda beizuwohnen, sagen wir innigen Dank

Freigeritten.

Erzählung aus dem Soldaten und Sportsleben von
Glaus Zehren.
— (O:—)
(Schluß.)

Eda schreitet eilig voran. Es ist heiß in dem Raum; die Junifonne liegt auf den Fenstern und tanzt in vielen parallelen Streifen durch die herabgelassenen Jalousien. Ein feiner Duft irgend eines modernen Parfüms scheint in den Sederpolstern der Möbel zu lagern, aus dem Teppich aufzustiegen und Wulff in die Sinne zu bringen. Er zieht einen Stuhl dicht heran und blickt aufmerksam in das auf ihren Knien ruhende Album; das zwischen den Blättern liegende Seidenpapier knistert; die Hände der beiden berühren sich einige Male zufällig beim Wenden der Kartons.

Hätte ich doch heute Morphy genommen, denkt Wulff. Janos! Wie schön hier! Jeder Strich, sagt er, aber Eda sieht kaum auf die Zeichnung, sondern vielmehr auf Wulffs kräftige, aristokratische Hand, mager, fehmig wie der ganze Mann; sogar eine harte Hautfalte, da wo die Fingerglieder dem kleinen und Goldfinger zu liegen pflegen, entgeht ihr nicht.

Es ist so heiß! Eda schiebt das Album etwas hastig auf den Tischrand. Eine Blumenrose fällt um und sie greifen gleichzeitig danach. Er so, daß seine Finger sich im raschen Zufassen fest um des Mädchens Rechte legen.

Wie ein prickelnder Nervenschauer kriecht es ihm aus der Berührung der garten, weichen Haut durch die Adern. Unwillkürlich schließt er die Faust fester.

Ein momentanes Anstarren, ein Festhalten von Blick zu Blick ohne Lösung der Hände.

Sie... Sie thun mir weh, preßt Eda hervor und senkt die Augenlider.

Kann ich die Hand behalten? — Eine Stunde später kommt Grunow aus Edas Boudoir; sein Kopf glüht, ihre Lippen brennen noch auf seinen Lippen; es ist ja Alles so leicht, so kinderleicht! — So geht er zu ihrem Vater.

Der selbe ist eingenickt.

Herr Kommerzienrat, ich habe mich mit Ihrer Tochter verlobt.

Der Alte fährt von seinem Sitz in die Höhe, begreift aber schnell.

Mein lieber junger Freund! Dachte ich es doch, daß mein Kind Ihnen seit langer Zeit zugethan sein müßte. Ich habe meiner Eda nie etwas verweigert. Seien Sie mir herzlich willkommen als Schwiegersohn!

Momentan hat Wulff das Gefühl, als würde er wie ein Schmuckstück verschenkt. Eine unangenehme Empfindung, aber er unterdrückt dieselbe rasch.

Ich habe kein Vermögen mehr, Herr Kommerzienrat!

Aber bitte, lieber Grunow! — Doch, eine Frage, haben Sie Schulden?

Nein, keinen Pfennig!

Run, dann betrachte ich die Frage als erledigt.

So, nun war er verlobt! — Seinem Freunde Goldhorst schrieb er nur kurz bedauernd, daß er am nächsten Tage nicht zum Mittagessen kommen könne und daß er sich mit Eda thun verlobt habe. — Goldhorst rief den Brief in tausend Freuden und trant zu seiner Verlobung eine Flasche Portwein aus. Am anderen Tage reiste er zu seinen Partoffeln zurück....

Der plötzliche Tod D....s, eines der größten Rennpferdbesitzer, ruft in Sportskreisen lebhafteste Bewegung hervor. Der ganze Stall soll verkauft werden, heißt es.

Kurz darauf erhält Grunow einen Brief von seinem Schwiegervater.

Anbei ein Geld über zehntausend Mark! Die Kistenhüte aus D....s Stall ist noch zu haben. Bitte, verleihe kein Wort des Dankes; es soll Dein erstes Geschenk sein von Deinem Schwiegervater.

Zuerst hat Grunow ein unheimlich abstoßendes Gefühl; er dreht den Brief in der Hand. — Aber weshalb? Ein anderer Schwiegervater hätte ihm vielleicht ein Kaffeebecken oder einen Briefbeiwahrer geschenkt zum Geburtstag, welcher wirklich in einigen Tagen war. Dieser Mann schenkt ihm ein Pferd!

Welch ein Pferd! Was für gemeine Kistenhüte, was für Sehen! Welch ein Schwung in der Aktion! Ein Traum des Entzückens, wie ihn nur der Glückhaber begreifen kann, nahm Besitz von ihm.

Es sei noch ein Käufer vorhanden. Wozu die Stute weg jagen?

Siebentaufendfünfhundert Mark, falls der Käufer sofort zuschlagen würde.

Toppy, die Stute gehört mir! Ich bitte nur um das Bedegree.

Der Preis war enorm hoch für ein noch unbekanntes Pferd.

Am Nachmittag ritt er mit Eda in den Thiergarten.

Sie wendet den Kopf und lacht ihm freundlich zu; nun freut er sich wirklich über ihr freies, glückliches Gesicht, über ihre prachtvolle, im Schwunge des leichten Galoppes neben ihm hinfliegende Figur. Ihr Kapsel war heftig, das mußte er, aber das Pferd ging wie eine Puppe unter ihr.

Die Verlobung war reich bekannt geworden. Begegnende Kameraden grüßten, winkten mit der Hand; aber das lächelnde Gesicht ihres Gefährten ließ ihn nicht. Vielleicht bildete er es sich nur ein; er hörte überall dahinter die Worte: Alpa, alter Schlauberger!

Das machte ihn überaus glücklich, und trotz dem ihm der alte Ton zartfühlend geboten hatte, selbst Eda nichts von dem splendiden Geschenk zu sagen, that er es nun doch.

Ich habe die „Freia“ von D.... heute Morgen gekauft.

Du, wie mich das freut! Du warst so entzückt davon. Weißt Du sie für die Rennen nennen?

Ja. Dein Vater schenkte mir das Geld im Voraus zum Geburtstag, zehntausend Mark.

Wie viel Geld soll ein Pferd doch kosten, sagt sie harmlos. Das war nett vom Vater, nicht wahr?

Genau siebentaufendfünfhundert Mark meint Grunow, etwas finstler auf den Hals seines Pferdes blickend.

Sie sieht ihn scheu von der Seite an. Etwas Fartes, Fremdes klingt aus seiner Stimme.

Heute über acht Tage muß ich mit dem Vater nach Kissingen; viel lieber bliebe ich hier, Wulff, aber es ist wohl meine Pflicht, ihn in seinem Alter nicht allein reisen zu lassen.

Darin hast Du Recht, selbstverständlich, antwortet Wulff. — Kein Wort des Bedauerns von seiner Seite.

Sie kämpft tapfer einige Tränen hinunter. — Nun schaut er sie scharf an. Er schämt sich.

Verzeih, Eda! Ich fühle mich wirklich nicht sehr wohl.

Etwas Besonderes? Ein dienstlicher Kummer? Nein, nein! Ich weiß selbst nicht weshalb. — Aber dieser Spazierritt war nicht so genussreich gewesen, wie sie erwartet hatte.

Grunow hat der „Freia“ am Morgen einen Galopp von dreitausend Metern gegeben, welcher ihn hoch befriedigte. Sie ist zwar noch nicht so in Kondition, wie sie sein müßte, aber bis zum Armeereisen in Baden Baden sind ja noch vierzehn Tage!

Wie ein Wolf fiel die Stute über den Jockey her.

Wulff liebte es, um die Futterkumbe im Stallgang umherzubummeln, hier und da an eines der Pferde heranzutreten und ihm den schlanken Hals zu klopfen; schon dieses schnaufende, mahelnde Geräusch an den Rippen war ihm ein Genuß. Dann wurde etwas Heu gegeben und der Stallburche entfielte sich.

Gehen der Herr Lieutenant morgen nach Hoppegarten? fragt sein Trainer.

Vielleicht! Ich weiß noch nicht.

Schade, daß die „Freia“ nicht mitläuft.

Alch, Sie meinen die zehntausend Mark?

Sie würde es machen. Der „Buffo“ reicht ihr nicht an die Fersen!

Nein, sie macht ihre Arbeit in Baden-Baden; es soll sie Niemand vorher sehen. — Morgen früh also nur einen Kanter über zehntausend Meter und den „Hyon“ nur bewegen.

Sehr wohl, Herr Lieutenant! Ich möchte jetzt zum Essen gehen.

Der Trainer entfernt sich breitbeinig mit weiten Schritten. Wulff bleibt stehen. Die Fliegen summten in den Stallfenstern, im Stroh raschelte ein Hockertier nach Mäusen suchend, und die Laufwege klirren an den Stangen auf und ab; kein Geräusch kommt nochmals zurück.

Zwei Briefe, Herr Lieutenant.

Gut, ich danke!

Er setzt sich bequem auf eine Schüttel Stroh. Der erste Brief eine Reklame von einem Sattlermeister; der zweite: Ueberseesches Papier, Poststempel New York. Von wem nur? Seine Hand zögert. — Ein Gedanke, abenteuerlich, unsinnig, fliegt ihm durch den Kopf; eine Herrenhandschrift! Zu dumm! Er bekommt ja Briefe aus aller Herren Länder. Noch einmal dreht er das Koutert zwischen den Händen, auf dessen

Oberfläche eine Menge verschiedener Adressen stehen. Auch den Namen seiner ersten Garnisonstadt liest er darauf. — Schnell fährt er mit dem Daumen unter den Umschlag.

„Sehr geehrter Herr von Grunow! Es sind nun fünf Jahre vergangen, seit wir uns zuletzt gesehen haben; wie es mein Wille war, ist zwischen meiner Tochter und mir nie wieder Ihr Name genannt worden. — Wulffs Hand zitterte leise; hastig wendet er den Briefbogen, „Th. Floten“ steht mit großen Buchstaben darunter. Was ist das nur? fragt er sich, mit der linken Hand in das knisternde Stroh fahrend. — Dann liest er weiter:

Ich will ohne Umschweife zu dem Delikaten und für mich so demütigenden Zweck meines Briefes kommen. Ich habe gehofft, daß eine so rasch und in so jungen Jahren erwachte Leidenschaft sowohl bei Ihnen als auch aus der Seele meiner Tochter bald wieder verschwinden würde; aber jetzt, nachdem eine Reihe von Jahren vergangen, muß ich selbst erfahren, daß ich mich getäuscht, wenigstens in meinem Kinde! Heute, als ich ahnungslos ihr eine Vergnügungsreise nach Deutschland vorschlug, trat sie vor mich hin mit der Bitte: „Laß mich ihn noch einmal sehen!“

Sie hat gerungen all die Jahre, mehrere Bewerber ausgeschlagen, weil sie ihre erste Neigung nicht vergessen konnte. — Ich bin älter geworden — ich fühle, daß meine Tage gezählt sind, und weiß nun, daß mir das Glück meines Kindes höher steht, als Alles, sogar als mein Stolz. — Ich frage offen und ehrlich: Ist Ihre Hand noch frei? Gehen Sie meiner Edith die Neigung bewahrt, welche Sie einst empfanden? Wenn dem so ist, bitte ich Sie, Ihre Antwort nach Berlin, Central-Hotel, poste restante, zu senden.

Ich reise in den nächsten Tagen ab. Edith hat keine Kenntnis von diesem Brief. Fühlen Sie nichts mehr für sie, oder sind Sie bereits gebunden, dann muß mein Kind lernen zu vergessen; vielleicht wird es ihr leichter mit der Gewissheit, überhaupt nicht mehr an die Möglichkeit einer Verbindung mit Ihnen denken zu können. — Ich schicke diesen Brief an Ihre mir bekannte Adresse in B....

Ihr aufrichtig ergebener Th. Floten.

Das Papier knistert in des Lesers Hand. Ganz mechanisch streicht er über die glatte, mit den abgegrakelten, lauffähigen Buchstaben bedeckte Fläche, legt dann langsam den Bogen wieder zusammen und schiebt ihn in das Koutert. In seinem Inneren fühlt er nichts weiter, als der Leser irgend eines ihm ziemlich gleichgültigen Romans vielleicht empfinden würde. Nur ein Erstaunen, daß gerade so etwas ihm passiert, und über dieses Mädchen, welches ihn nicht vergessen konnte! Er kam sich selbst nie so wertvoll vor.

Nun ja, das war jetzt zu spät! Er war verlobt.

Die „Freia“ gerade vor ihm bewegt heftig den etwas dürrigen Schweif, genau wie die „Potiphar“. Dieselbe trat auch beim Fressen mit der Hinterhand so herüber und hinüber.

Stumpfsinnig starrt er mit parallel gerichteten Augensternen vor sich hin. Ja, ja, die „Potiphar“. — Es war so kalt draußen und im Stall so schön warm und er hatte beide Arme auf den Widerstütz des Pferdes gelegt; es wurde etwas dunkler im Stall, richtig! Und da stand jemand in der Thüre, zwei kleine Füße klapperten auf dem Stallgang und dann — und dann — er beugt den Kopf weit vor. — Oh, dieses Gesicht! Dieses lässige, liebe, freundliche Gesicht! Nicht schön, nein! — Und die Hände! Die etwas mageren, garten Hände —

„Edith!“ schreit er auf und taumelt in die Höhe. Sie liegt, liegt mich noch! Sie hat mich nicht vergessen in all den langen Jahren, und nun soll ich sie haben, soll sie hier mit mir im Stall stehen und den Pferden zusehen....

Er schlägt beide Hände vor das Gesicht. Das, das hatte er selbst nicht geglaubt, daß das Alles wieder so lebendig werden könnte, so greifbar, lebenswahr lebendig.

Und Dein Gesicht wieder zu sehen! folgt er laut auf, so daß die „Freia“ den seinen Kopf neugierig zurückwendet. Wulffs Arme sinken schlaff herab. Er sieht plötzlich so gebrochen, so alt aus.

Ich bin ja verlobt!

Wie eine qualvolle, schwachvolle Sünde erscheint ihm das selbst nun. — Die hat er nun auch geküßt. — Ja, ja! Aber ganz anders, als damals der erste, leuchtende, furchtsame Kuß.

Kann er jene heirathen mit dieser wieder aufstehenden Liebe im Herzen,

welche doch ältere Rechte hat? Darf er als Ehrenmann ein neueres Gelübniß wegwerfen wie ein neues Kleidungsstück, welches nicht paßt?

„Alvold arbeitet kein Hirn.“

Sie muß zurücktreten! Was wird es sie kosten? — Die Frauen sind doch nicht so tief! Das ebdt schon wieder dahin im nächsten Winter! — Doch welches Recht hat gerade er, die Frauen für oberflächlich zu halten?

Nun kriegt ihm ein kaltes, frostiges Gefühl durch die Adern.

Zehntausend Mark! Ich bin ja gekauft, verkauft, gefesselt! Man schickt doch bei rückgängigen Verlobungen die Geschenke zurück! „Rephiso“, fliegt es ihm durch den Sinn. Doch nein, was mühte der von ihm denken! Zehntausend Mark! Ich kann mich doch von Ediths Vater nicht wieder loskaufen lassen!

Wulff!

Seine Faust ballt sich krampfhaft um das verhängnisvolle Papier. Hastig reißt er das Schreiben noch einmal hervor. „New York, den fünfzehnten! Heute war der fünfzigste Geburtstag! So viel Zeit brauchte der Brief, um in seine Hände zu gelangen. Wie lange fährt ein Dampfer von dort herher? Acht Tage, vielleicht nur sieben! Sie ist in Deutschland, vielleicht schon hier in Berlin!... Was thun? Wo ein Ausweg?

Zehntausend Mark morgen in Hoppegarten! Sagte so nicht der Trainer? Mit einem Rud fährt Wulff auf. Sein Stallburche kommt zurück.

Ich werde morgen die „Freia“ im Hoppegarten reiten, der Trainer weiß schon in welchem Rennen. Er soll telegraphisch noch nennen!

Wulff rast zum Stall hinaus nach seiner Wohnung. So hat ihn sein Diener noch nie gesehen.

„Lieber Herr Floten!“

Ich bin frei. Erwarte Nachricht über Ihren Anknst! Ich bin hier in Berlin und hinterlasse meine Adresse im Central-Hotel. Ihr glücklicher

von Grunow.

Ob der Adressat vielleicht schon angelangt sei, soll der Dienstmann, welchem er das Schreiben einhändigst, fragen. — Gleich nachher quälte ihn Zweifel. Wenn sie wirklich schon in Berlin wären! Was dann? Noch ist er nicht frei. Morgen, ja, nachmittags vier Uhr!

Vor seinen Ohren braust es, er glaubt Hurrahegeheul zu hören, die Luft theilt sich pfeifend vor seinem Gesicht und vor ihm schwebt Ediths leichte Gestalt, immer schneller, immer schneller und er kann sie nicht einholen.

Stöhnend wirft er sich auf das Sopha.

Der Dienstmann meldet, daß die Herrschaften für morgen Zimmer bestellt hätten.

Gott sei Dank. Er setzt sich hin und schreibt direkt an Eda. Es ist ein schwerer Brief, aber sein volles Herz hilft ihm Worte finden.

Sie muß es einsehen! So —

Er klebt eine Zehnpfennigmarke darauf.

In qualvoller Unruhe vergeht der Nachmittag.

Die „Freia“ habe am Morgen nicht so gut gefressen wie gewöhnlich, meldet anderen Tags der Trainer.

Verdammt! Ist sie im Hebrigen munter?

Ja, ganz frisch; auch bei guter Laune.

Wulff zwingt sich, nicht wieder in den Stall zu gehen, überhaupt die Stute vor dem ersten Glockenzeichen nicht wiederzusehen.

Langsam zieht er am Nachmittag die seidene Attilla auf den bloßen Körper. Grunow hat noch genannt, tönt es auf dem Sattelplatz von vielen Lippen.

Alpa, was reitet er?

Die „Freia“ von D. erworben.

Schon gelaufen?

Nein, Novize! Doch, zweijährig in Wien.

Hat er sie gekauft?

Ja, vor einigen Tagen.

Alpa, so! Und der Frager zieht einen Hundertmarkschein hervor und drängt sich durch zum Totalisator.

Eingeliegt dieser Fragen und Antworten bringen an Grunow's Ohr. „Ich dachte, Du wollest sie erst zur Armee nennen?“ fragt ein Kamerad.

Wulff ist auch. Aber sie ging gestern wie verhebt über dreitausend Meter, antwortet Wulff und fährt in die paßpiedünen Stiefel.

Wieviel Kilo darfst Du in den Sattel bringen?

Fünfundsechzig! Ich denke, es wird gerade reiten sein.

Und er hängt seine Uhr an einen Nagel. Dann streift er den einzigen Ring, Edas Geschenk vom Finger.

(Schluß auf Seite 7.)

Notiz.

Wir bezahlen den höchsten Marktpreis für Baumwolle in Samen und kann diese jeden Tag bei unserer Bin abgeliefert werden.
521f
Reinartz & Knoke.

Alfred Homann,

der Sattler
Hat eine größere Auswahl
Sättel und Geschirre,
und von allen in's Fach gehörenden Artikeln wie je zuvor.

Preise ebenso niedrig wie früher, trotzdem Leder gestiegen ist. Wenn in der Stadt zur Fair, besucht ihn, ob ihr kaufen wollt oder nicht. Waaren gern gezeigt.
501f

Gefunden.

Zwei Lokets können von Eigentümern in dieser Office gegen Anzeigegeld abgeholt werden.
47 ff

J. D. GUINN.

Law, Land & Collecting
— AGENT —

Neu-Braunfeller Gegen- seitiger Unterstüßungs- Verein

Ein gegenseitiger Versicherungs-Verein für Neu Braunfels und Umgegend, auf die einfachste Weise eingerichtet, für Frauen wie für Männer. Keine Grabe, keine zeitraubenden Umstände, keine Verbindung mit anderen Organisationen.

Solche, die sich in den Verein aufnehmen lassen wollen, können sich durch einen der nachstehenden Mitglieder des Directoriums anmelden lassen.

Joseph Faust, Präsident
Hermann Seele, Vice-Präsident
F. Hampe, Secretär.
J. E. Fischer, Schatzmeister
C. Rudorf
Wm. Seelitz
D. Heilig

Directoren.

Ich bin frei. Erwarte Nachricht über Ihren Anknst! Ich bin hier in Berlin und hinterlasse meine Adresse im Central-Hotel. Ihr glücklicher

von Grunow.

Ob der Adressat vielleicht schon angelangt sei, soll der Dienstmann, welchem er das Schreiben einhändigst, fragen. — Gleich nachher quälte ihn Zweifel. Wenn sie wirklich schon in Berlin wären! Was dann? Noch ist er nicht frei. Morgen, ja, nachmittags vier Uhr!

Vor seinen Ohren braust es, er glaubt Hurrahegeheul zu hören, die Luft theilt sich pfeifend vor seinem Gesicht und vor ihm schwebt Ediths leichte Gestalt, immer schneller, immer schneller und er kann sie nicht einholen.

Stöhnend wirft er sich auf das Sopha.

Der Dienstmann meldet, daß die Herrschaften für morgen Zimmer bestellt hätten.

Gott sei Dank. Er setzt sich hin und schreibt direkt an Eda. Es ist ein schwerer Brief, aber sein volles Herz hilft ihm Worte finden.

Sie muß es einsehen! So —

Er klebt eine Zehnpfennigmarke darauf.

In qualvoller Unruhe vergeht der Nachmittag.

Die „Freia“ habe am Morgen nicht so gut gefressen wie gewöhnlich, meldet anderen Tags der Trainer.

Verdammt! Ist sie im Hebrigen munter?

Ja, ganz frisch; auch bei guter Laune.

Wulff zwingt sich, nicht wieder in den Stall zu gehen, überhaupt die Stute vor dem ersten Glockenzeichen nicht wiederzusehen.

Langsam zieht er am Nachmittag die seidene Attilla auf den bloßen Körper. Grunow hat noch genannt, tönt es auf dem Sattelplatz von vielen Lippen.

Alpa, was reitet er?

Die „Freia“ von D. erworben.

Schon gelaufen?

Nein, Novize! Doch, zweijährig in Wien.

Hat er sie gekauft?

Ja, vor einigen Tagen.

Alpa, so! Und der Frager zieht einen Hundertmarkschein hervor und drängt sich durch zum Totalisator.

Eingeliegt dieser Fragen und Antworten bringen an Grunow's Ohr. „Ich dachte, Du wollest sie erst zur Armee nennen?“ fragt ein Kamerad.

Wulff ist auch. Aber sie ging gestern wie verhebt über dreitausend Meter, antwortet Wulff und fährt in die paßpiedünen Stiefel.

Wieviel Kilo darfst Du in den Sattel bringen?

Fünfundsechzig! Ich denke, es wird gerade reiten sein.

Und er hängt seine Uhr an einen Nagel. Dann streift er den einzigen Ring, Edas Geschenk vom Finger.

(Schluß auf Seite 7.)

Achtung.

Wer beabsichtigt, einen Brunnen bohren zu lassen, wende sich an Otto Vogel. Derselbe arbeitet mit seinen Maschinen seit einigen Wochen in der Nähe der Stadt und allenthalben mit gutem Erfolge.
32,1f

LONE STAR SALOON.

begunnt Str., * * * Neu Braunfels, Tex.

Ein gutes, frisches Glas Bier und ausgezeichnete Cigarren sind stets zu haben bei

2,1y
Wm. Wegel.

Albert Worff,

SALOON.

Neben Pfeuffer's Store.

Feinste Liquöre, Weine und Cigarren. Stets frisches Bier an Zapf. Pool und Billiardisch.

Aufmerksame Bedienung.

Marmor - Verschaff

— von —

AD. HINMANN & Co

Verfertigen alle Sorten

Grabsteine,

sowie auch

eiserne Zäune.

B. PREISS & CO.

Livery, Feed and Sale Stables

hinter dem Guadalupe Hotel,

Neu Braunfels, * * * Texas.

Die besten

Buggies, Ambulancen und

Reitpferde

sind an Hand. Preise für Benutzung die hier üblichen. Achtungsvoll

B. Preiss & Co.

Carl Bracht.

Gaus- & Schildermaler

wohnhaft gegenüber Galle's Bldg.

(mit Shop,

empfehle ich dem geehrten Publikum zu allen in sein Fach einschlagenden

Arbeiten.

24

Arbeiten.

Arbeiten.

Arbeiten.

Arbeiten.

Arbeiten.

Arbeiten.

Arbeiten.

Arbeiten.

Arbeiten.

Arbeiten.

Arbeiten.

Arbeiten.

Arbeiten.

Arbeiten.

Arbeiten.

Arbeiten.

Arbeiten.

Arbeiten.

Arbeiten.

Arbeiten.

Arbeiten.

Arbeiten.

Arbeiten.

Arbeiten.

Arbeiten.

Arbeiten.

[illegible]

Ein Kriegsheld in Todesangst.

Im Herbst 1785 wurde der sechs-
zehnjährige Napoleon Bonaparte, nach-
dem er zuletzt die Pariser Kriegsschule
besucht und ein sehr gutes Examen ge-
macht, zum Unterlieutenant des Ar-
tillerieregiments de la Gère ernannt,
welches in Grenoble garnisonierte, wohin
er sich ohne Verzug begab. Kaum war
er einige Wochen im Dienst, da wurde
auf Befehl des Kriegsministers das Re-
giment nach Auxonne verlegt. Der
Marisch dahin geschah über Lyon, wo
Napoleon feierlich ankam und zu-
rück bleiben mußte, als das Regiment weiter-
zog.

Sein Quartier hatte er bei einem
Tischler erhalten, der vornehmlich Ge-
schäfte mit Särgen machte, die er auf
Vorrat anfertigte. Ueberall in seinem
Haus standen fertige Särge umher,
auch in der Kammer Napoleons. Der
Kranke hatte sich eben zu Bette gelegt,
da gab er seinem Wirt: „Holt
den Hauswirth!“

Der biedere Tischler kam herein.
„Was wünschen Sie, Herr Lieutenant?“
fragte er.

„Schaffen Sie die beiden Särge hin-
aus! Ich mag die häßlichen schwarzen
Kästen nicht sehen!“

„Verzeihen Sie gütigst, Herr Lieute-
nant!“ rief der in seinem Meisterfoltz
geklärte Tischler, „das sind keine häß-
lichen Kästen, sondern hübsche, solide
und gut gearbeitete Särge, die sich über-
all sehen lassen können, wie ich mir
schmeide. Ja, selbst in Paris macht
man nicht bessere. Und hier müssen sie
vorlauffig bleiben, denn anderweitig habe
ich keinen Platz dafür. Wenn Sie keine
Särge sehen mögen, Herr Lieutenant,
so empfehle ich Ihnen, ein anderes
Quartier zu beziehen.“

„Das habe ich nicht nötig. Ihre
Pflicht ist es, mir ein anständiges Sim-
mer zu geben.“

„Ich kanns nicht besser geben, als ich
es selbst habe“, sagte achselzuckend der
Tischler und verließ das Gemach.

Der fieberkranke zukünftige Kaiser
mußte also in der unheimlichen Kam-
mer mit den Särgen bleiben. Er konnte
gar nicht einschlafen und sein Zustand
verschlechterte sich. In seinen Fieber-
phantasien glaubte er, Phantome zu se-
hen, die ihn angingen. Um Mitternacht
rauschte es geisterhaft in der Kammer;
festsame geheimnisvolle Laute machten
sich vernehmen. Da schrie der Kranke
laut auf. Sein Wirt, der bei ihm
wachte, ein abergläubischer Bretagner,
holte in großer Angst und Besorgnis
schleunigst den Hauswirth.

Dieser, aus dem Schlafe gestört, kam
erst nach längerer Zeit und fragte mü-
risch: Wird es schlimmer mit dem Herrn
Lieutenant?

„Welpenstier sind hier!“ schrie Napo-
leon im Fieberwahn.

Nicht doch! rief der Tischler unwill-
ig. Das ist ja Unfug!

Hören Sie, wie es rauscht?

Das sind Mäuse, Herr Lieutenant.

Nein, es sind Welpenstier, Phantome
der Mitternacht!

Herr Lieutenant, in den Särgen lie-
gen Hofsoldaten und darin rascheln und
knabbern ein paar Mäuse. Da schreie
eine Mausfalle hier aufstellen. Sie
brauchen gar nicht solche Angst zu
haben.

Hinaus mit den Särgen! Hinaus mit
den Welpenstier! Ich gehe außer sich
der jugendliche Offizier. „Mein Degen
— meine Pistolen —“

Um Gottes Willen, Herr Lieutenant,
regen Sie sich nicht so auf! rief der
Tischler. Sie werden doch hoffentlich
in meinem Hause kein Unglück anrichten
mögen!

Aber der Fieberkranke begann im-
mer ärger zu rasen, und eiligst wurde
nach dem Arzte geschickt. Als dieser
gekommen war und den Zustand des
Patienten beobachtete, schüttelte er be-
sorgt den Kopf.

„Tollst Zeug phantasiert er“, bemer-
kte der Tischler. „Rascheln Mäus-
chen hält er für Welpenstier.“

„Hier bei den Särgen darf er jeden-
falls nicht bleiben“, sagte der Arzt.
„Man muß ihn fortbringen. Nächst-
in dem Hause, wo ich wohne, ist ein
passendes, freundliches Zimmer frei.
Dahin muß er sogleich gebracht wer-
den.“

Damit war der Tischlermeister sehr
zornig einverstanden. Bereitwillig lei-
stete er Hilfe bei dem nächsten Tran-
sport.

Als Napoleon in einem netten, ruh-
gen Schlafzimmer sich befand, wo sein
verkranktes Hirn nicht durch rasche-
nde vermeintliche Welpenstier und nicht
durch den Anblick mondcheinbeleuchteter

Särge erschüttert wurde, beruhigte er
sich allmählich und schlummerte endlich
ein, nachdem der Arzt ihm ein zweck-
mäßiges Schlafmittel gereicht hatte.

Am folgenden Morgen kam der Tisch-
ler zu ihm in's Zimmer mit einer
Drachfalle in der Hand, in welcher
zwei Mäuse sich bewegten.

„Herr Lieutenant“, sagte er, „von
Ihrem Wirt haben Sie gehört, daß
es Ihnen heute Morgen viel besser er-
geht, was mich herzlich freut. Sehen
Sie doch hier! Die Welpenstier, welche
in der Nacht Sie so erschreckten, habe
ich gefangen. Ich dachte mir, es wür-
de Ihnen vielleicht angenehm sein, sie
zu sehen, bevor ich sie erlaufe, und des-
halb —“

„Hinaus!“ schrie Napoleon wütend.
„Hinaus mit Ihren verfluchten
Mäusen!“

Der biedere Tischler, der es so gut
gemeint hatte, entfernte sich schleunigst,
indem er etwas Unverständliches mur-
melte, das gewiß für den jugendlichen
Offizier nichts weniger als schmeichel-
haft war.

Längere Zeit verging, bis Napoleon
völlig von der Krankheit genesen und sich
so weit erholt hatte, daß er seinem Regiment
folgen konnte. Wegen Lyon aber hatte
er von da an immer einen gewissen
Widerwillen und nur ungern hielt er
sich in dieser schönen Rhodanstadt auf.

Buften's Arnica Salbe.
Die Beste in der Welt gegen Schnit-
wunden, Quetschungen, Geschwüre,
Salzfluß, Fletschen, aufgesprungene
Hände, Frostbeulen, Hühneraugen und
alle Arten Hautausschläge und curirt
unbedingt die Pocken. Vollständige
Zufriedenheit wird garantiert oder
Geld zurückgegeben. Preis 25 Cents
per Box. Zu verkaufen bei A. Tolle.

Die Hofe des Herrn Professors.
Ein Gesichtchen aus dem Leben. Von
Paul Henner.

„So, mein guter Hilarius“, sprach
die Frau Professor Schwarzenmum
eines Abends zu ihrem Gatten, „hier
habe ich Dir Alles, was Du auf der
Reise brauchst, in den Koffer gepackt;
jetzt handelt es sich bloß noch darum,
wie wir es anstellen, daß Du den Hof
sicherlich wacker vertrittst, noch ver-
legst.“

„Ja, wie fangen wir das an, liebe
Patronella“, erwiderte der gute Pro-
fessor etwas kleinlaut, da er nur zu gut
wußte, welche unglaublichen Streiche
ihm seine Zerstreuung schon gespielt
hätte.

„Weißt Du was, Alterchen“, ent-
schied Patronella nach einigem Sinnen.
„am Besten wird es sein, Du vermachst
den Schlüssel im Portemonnaie, und da
mit Du das nicht verlierst, kleben wir
einen Zettel auf den Koffer, direkt über
dem Schlüsselloch, mit der Aufschrift:
„Kofferschlüssel im Portemonnaie, Porte-
monnaie in der Hofe.“

„Das ist eine gute Idee, liebe Patro-
nella“, schmunzelte der Gelehrte, „der
Zettel muß mir, wenn ich den Koffer
öffnen will, unter allen Umständen in
die Augen fallen, und da ich das Porte-
monnaie nirgends anders als in der
Hofentasche zu tragen pflege, so ist ein
Zerbrechen vollständig ausgeschlossen.“

Der glückliche Professor belebte sei-
ne Wirtin für ihren klugen Einfall mit
einem Kuß und am anderen Morgen
verfügte er sich, den nicht allzu schweren
Koffer in der Hand, zum nahen Bahn-
hofe, um mit dem Courierszuge nach der
Hauptstadt zu dampfen. Hier stieg er
im Hotel zum „Grünen Aal“ ab, um
nach kurzer Restauration seines lei-
stlichen Menschen sofort an die Abwin-
dung seiner Geschäfte zu gehen.

Biemlich spät in der Nacht kehrte er
in sein Hotel zurück, entleerte sich und
stand eben im Begriff, sich schlafen zu
legen, als sein Blick auf den bedeu-
tungslosen Zettel am Koffer fiel.

„Hm“, murmelte er, „etwas hat
meine brave Alte doch vergessen“, „Porte-
monnaie in der Hofe“, das ist sehr
schön, aber wo ist die Hofe?“ Damit
griff der Professor nach dem auf dem
Tische stehenden Schreibzeug und ver-
sah den Zettel auf dem Koffer noch mit
dem weiteren Vermerk: „Hofe hängt
am Bett.“

Jetzt war allen Eventualitäten vor-
gebeugt, und mit sich und aller Welt
zufrieden, kroch der Professor Hilarius
Schwarzenmum in die Federn.

Durch einen gefundenen Schlaf ge-
kürzt, verließ unser Professor am an-
deren Morgen in bester Laune sein La-
ger, zog sich an, wusch sich und wollte
nun seinem Koffer das Reisezeug ent-
nehmen — er pflegte sich, auch auf Rei-
sen, stets eigenhändig zu rufen — aber
wo war denn gleich der Schlüssel zum
Koffer? Wichtig, da stand's ja: Schlüssel

im Portemonnaie, in der Hofe,
Hofe am Bett.

Also am Bett.
Aber so scharf der Professor auf
den Bettposten, dem er am Abend zu-
vor seine Hofe anvertraut hatte, in's
Auge faßte, die Hofe hing entschieden
nicht mehr daran.

In diesem Augenblicke klopfte's an
die Thür — herein! — es ist der Kell-
ner mit dem Koffer.

„Sagen Sie mal, lieber Mann“,
spricht ihn der Professor an, „sehen
Sie an diesem Posten da eine Hofe
hängen?“

„Eine Hofe? Nein, Herr Professor“,
versteht der verdutzte Gahmmed.

„Nun, ich sehe auch keine, aber nichts-
destoweniger habe ich meine Hofe ge-
stern Abend selbst an diesen Posten abso-
lut leeren Posten gehängt. Daraus
folgt mit apodiktischer Gewißheit, daß
über Nacht Jemand in diesem Zimmer
gewesen sein muß, der besagte Hofe
fortgenommen hat. Meinen Sie nicht
auch?“

„Aber“, stottert der dienstbare Geist,
„hatten Sie denn gestern nicht dieselbe
Hofe an, wie jetzt?“

„Jetzt? Hab' ich denn — richtig, ich
hab' ja die Hofe schon an. Na, da ist's
gut, lieber Freund, reden wir nicht
weiter darüber!“

Free Medical Reference Book
(64 pages) for men and women who are
afflicted with any form of Private disease
peculiar to their sex, errors of youth, con-
tagious diseases, female troubles, etc., etc.
Send two cent stamps, to pay postage,
to the leading specialists and physicians in
this country. Dr. HATHAWAY & Co.,
129½ West Commerce Street, San Anto-
nio, Texas.

Schwierige Arzenei.

Der vierzehnjährige Max, der sich
seit einigen Tagen angegriffen fühlt,
wird zum Doktor in die Sprechstunde
geschickt. Der Arzt untersucht ihn und
sagt: „Ich will Dir etwas verordnen,
was den Magen kräftigt und die Her-
ztätigkeit lebt; sage Deiner Mutter, sie
soll Dir jeden Morgen ein Ei mit Zucker
zulassen, man nennt das ein
Höppelpöppel, und daran kann sie ein
paar Tropfen Höppelmilch thun.“

Max geht nach Haus und memoriert
auf dem Wege unausgesetzt die Worte
Höppelpöppel — Höppelmilch.

„Nun“, fragt die Mama, „was hat der
Doktor gesagt?“

„Er hat gesagt, ich soll jeden Morgen
ein Höppelmilch — ein Knäp-
pöppel, ein Höppelmilch —“

„Was hat er gesagt?“

„Höppelpöppelknäpöppel, Knäp-
pöppelmilchknäpöppel —“

„Nun, komm nun herein!“ schreit
die Mama in's Nebenzimmer, wo sich
der Papa befindet, „der Junge ist ganz
verdreht geworden, er weiß gar nicht
mehr, was der Doktor gesagt hat, und
redet das unsinnigste Zeug!“

Bevor er die Mama herbei, „aber
Max, besinne Dich doch nur, was hat er
denn eigentlich gesagt?“

Höppelmilch — Höppelmilch —
knäpöppel — Knäpöppelmilch —“

„Max, lieber Max, das kann er
doch gar nicht gesagt haben, so was giebt
es doch gar nicht, es muß doch etwas
anderes gemeint sein!“

„Höppelmilch — Höppelmilch —
Mama soll mir jeden Morgen ein
Höppelmilchknäpöppelmilch — machen!“

Knights of the Maccabees

Der State Commander schreibt uns
von Lincoln, Neb., wie folgt: Nachdem
ich verschiedene empfohlene Medicinen
gegen eine hartnäckige Erkältung, an
welcher meine beiden Kinder litten,
gebraucht hatte, versuchte ich Dr. King's
New Discovery und nach 2 Tagen waren
sie vollständig kurirt. Wir werden es
von jetzt ab stets im Hause halten, da
uns die Erfahrung, lehrt, es hilft,
wenn alle andere Mittel fehlschlagen.
G. J. W. Stevens, State Com.

Nachdem das Mittel nicht versuchte,
männlich garantirt wird und Probefla-
schen frei sind in V. C. Voelker's
Apotheke. Gewöhnliche Flaschen 50 Cts.
und \$1.00.

O. K. Ueber die Entstehung
dieser geheimnisvollen Formel, welche
bisher allgemein auf Präsident Andrew
Jackson zurückgeführt wurde und „all
correct“ bedeuten sollte, theilt ein Ein-
senber der „N. S. St. St.“ folgendes
mit:

„O. K. war in unserm Lande schon
lange vor der Geburt „Uncle Sam's“
(U. S.) bekannt und zwar als Handels-
marke auf den Etiketten gewisser Rum-
flaschen. Bei den alten Colonisten und
Blanzern stand der Rum, der aus der
Hafenstadt Aug Cayes auf Hayti bezo-
gen wurde, in besonders hohem Ansehen.
Aug Cayes aber wird genau wie die
beiden Buchstaben O. K. ausgesprochen
und so kam O. K. in Gebrauch als Be-
zeichnung für die beste Rumsorte, im

L. A. HOFFMANN, Fuß u. Modegeschäfte

San Antonio Straße, Neu Braunfels, Texas.

Das älteste, zuverlässigste und bewährteste, derartige Geschäft in der Stadt.

Kleiderstoffe.

Alles, was nur verlangt werden
kann, von dem billigsten Kattun, bis
zur feinsten Seide.

Wollzeug, 12 Yards für \$1.00.

Futterzeuge,
Steifgaze,
Besatz,
Spitzen,
Knöpfe.

Tischtücher,
Tischdecken,
Gardinen,
Handtücher,
Bettdecken,
Kissenbezüge,

Spitzen Decken, alle Größen u. c.

Tischdecken von 45 Cents an, zu allen Preisen.

Spitzen Gardinen zu folgenden Preisen:

24 Yard lang, 30 Zoll breit, das Paar,	60 Cents.
24 Yard lang, 36 Zoll breit, das Paar,	75 Cents.
3 Yard lang, 44 Zoll breit, das Paar,	\$1.00.
34 Yard lang, 60 Zoll breit, das Paar,	\$1.50.
3 Yard lang, 44 Zoll breit, beste Sorte, das Paar,	\$1.25.
3 Yard lang, 48 Zoll breit, beste Sorte, das Paar,	\$1.75.
34 Yard lang, 48 Zoll breit, beste Sorte, das Paar,	\$2.00.

Markte. Nach und nach ging diese Be-
zeichnung im Volksmunde auch auf an-
dere Dinge über, so daß O. K. in viel-
facher Beziehungen gleichbedeutend wur-
de mit gut, zufriedenstellend, vortrefflich,
richtig, oder ausgezeichnet.

Dieses erklärt, wie Präsident Andrew
Jackson während seines ersten Amtster-
mins in seiner kurzen, bündigen Weise
dazu kam, die beiden Buchstaben O. K.
einfach unter die ihm zur Beglaubigung
vorgelegten Papiere zu setzen. Man
sagt dem alten Hauden auch nach, er
habe unter allen geistigen Beträgen dem
O. K. Rum stets den Vorzug gegeben —
ein Umstand, der vielleicht einst nicht we-
nig dazu beitrug, daß er die beiden
Buchstaben als Zeichen für seine amt-
lichen Beglaubigungen wählte.

In dem Wahlkampfe vom Jahre
1832, der an Erbitterung und Aufre-
gung wohl kaum sein's Gleichen in der
Geschichte der Ver. Staaten hatte, spiel-
te Jackson's O. K. eine große Rolle.
Die Demokraten hatten ihn als ihren
Candidaten zur Wiedererwählung auf-
gestellt, während Henry Clay der Ban-
nerträger der Whigpartei war. In
dem Wahlgeheule gedachten die Whigs
von Anfang an in Wort und Schrift die
abscheulichen und zu gleicher Zeit wi-
dersinnigsten Schmähungen gegen den
„alten Hidsy“ als Waffe. Unter An-
derem suchten sie aus seinem O. K. den
Beweis zu liefern, daß er ein hoch an-
wissender und ungebildeter Mensch sei,
der nicht einmal die beiden Wörter
„all correct“ richtig buchstabieren könne;
denn in der Meinung sie würden „all
correct“ geschrieben, setzte Präsident Jack-
son die Anfangsbuchstaben derselben
als amtliche Beglaubigung unter Schrift-
stücke.

Mit dieser Schmähung aber waren
die Whigs, wie sie bald zu ihrem größ-
ten Schrecken entdedten, zu weit ge-
gangen, denn Jackson's Beglaubigungs-
zeichen wurde für ihre Partei zum wahren
Bumerang. Die Demokraten griffen
das O. K. auf und machten es zu ihrem
Feldzeichen. In den Parteiverjam-
lungen wurde gewöhnlich bei der ersten
passenden Gelegenheit die Frage erhoben:
„How about old Hidsy?“ Und wenn
dann aus der versammelten Menge tau-
sendstimmig die Antwort erdorte: „Old
Hidsy is O. K., now and forever!“
wollte der Jubel kein Ende nehmen.
Auch bei den demokratischen Umzügen
auf Bannern und Transparenten prang-
te das O. K.

Präsident Jackson wurde mit großer

Mäntel und Capes

Um die verschiedenen Mäntel
Capes zu beschreiben, die vorrätig
sind, würde mehr als diese Seite
Zeitung füllen. Alle sehr billig.

Damen Hüte! Kinder Hüte!

garnirt und ungarnirt.

Die größte Auswahl, zu so
billigen Preisen, daß sich jede
Dame und jedes Kind einen
neuen Hut kaufen kann.

Band, Atlas, Sammt,
Seide, Federn, Blu-
men u. c. zum garniren.

Kinder Mützen, alle Größen.

Eiserne Express Wagen, die allergrößten, für nur \$2.
Hölzerne Express Wagen, die größten, für 75 Cents.
Puppenwagen zu allen Preisen von 35 Cents an.
Kleine hölzerne Karren schon für 15 Cents,
Puppen, die größte Auswahl, ausnahmsweise billig.
Eine schöne Auswahl, Eisen- und Blech-Spielsachen.
Puppenkoffer, Puppenhausmöbel, Küchengeschirre u.
Christbaumlichter, 15 Cents eine Pfund Schachtel.
Christbaum Verzierung in großer Auswahl.
Gummibälle, Brummkiesel, Rassel, Pistolen u. c.

Warum hustet Ihr?

Wißt Ihr nicht, daß Carl's Cough
Syrup den Husten curirt? Wir garan-
tieren jede Flasche. Es giebt viele Hu-
stenmedizinen, aber wir glauben, daß
Carl's die zuverlässigste ist. Verkauft
bei
A. Tolle.

Gut während des ganzen Landes.

Die Beschäftigung der Menschen ge-
hen ihren regelmäßigen Gang, im Win-
ter sowohl wie im Sommer und diejen-
igen welche körperlich sehr viel arbeiten,
wissen dieses sehr wohl. Auch in Sport-
freizeit begegnet man häufig vielen Um-
fällen. Ein Jeder kann einem Umfalle
begegnen, aber für die arbeitende Klasse
meint dieses häufig sehr viel. Zum
Beispiel, durch eine einfache Verrentung
kann man ein Krüppel werden und die-
ses meint Verlust an Zeit, Stellung und
Geld, wenn es nicht für St. Jakob's
Del wäre, welches bekanntlich jede Ver-
rentung in kurzer Zeit heilt, so läßt uns
unser Leben ohne Furcht genießen.

* Einer der hartnäckigsten Leiden
sind Schmerzen in der Hüfte. Aber
in einem Falle, wo der Patient zweiun-
dzwanzig Jahre gelitten hatte, brachte
die Anwendung von St. Jakob's Del
vollständige Heilung herpor.

— Verschiebung einer Kirche. In
amerikanischen Städten ist das Verschie-
ben massiver Gebäude nichts neues mehr
und es sind verschiedentlich derartige
bemerkenswerthe Fälle bekannt geworden.
Ein gegenwärtig in Chicago begonnenes
Unternehmen dürfte aber noch nicht da-
gewesen sein. Man hat nämlich begon-
nen, die 100 zu 170 Fuß große Kirche
der Emanuel-Gemeinde an Michigan
Avenue und 23. Straße, sammt ihrem
225 Fuß hohen Thurm, um 51 Fuß
nach Süden zu verschieben. Das Ge-
bäude hat ein Gewicht von etwa 15,000
Tonnen. Der Thurm allein wiegt 1,400
Tonnen. Bevor mit der Verschiebung
begonnen wurde, ist das ganze Gebäude
auf stählerne Querbalken gehoben wor-
den, die auf zweistöckigen Walzen ruhen.
Die Walzen wiederum laufen in Geleis-
sen. Hundert und zwanzig Schraub-
zwingen werden auf ein gegebenes Zeit-
raum gleichmäßig gedreht und ziehen die
Ketten an, mit welchen die Querbalken
umfungen sind. Jeder Kurbel bewegt

das Gebäude um etwa einen Fuß
vom Platz. Der Unternehmer glau-
bet, daß es ihm gelingen wird, die Kirche
etwa eine Woche auf ihr neues Posi-
tion zu bringen. Ein besonders
thätiger Mann ist während der Ar-
beit dem Thurm postiert, um beim gering-
sten Schwanke derselben das Warn-
signal zu geben, auf welches hin im-
liche Arbeiter sich in Sicherheit zu
suchen werden.

— Angefichts des dringenden
langens nach guten Landstraßen be-
ist es angebracht sein, auf die besten
Straßen in den Ver. Staaten binzu-
sehen. Dieselben befinden sich in der
County, New Jersey, und wurden
Telford Macadam hergestellt. Sie
werden allerorts als musterhaft
rühmt und werden von Gouverne-
ren in ihren Vorträgen, von Congre-
smitgliedern und Legislatoren als Bei-
spiel angeführt, daß gute Landstraßen
selbst am leichtesten herzustellen sind. Sie
fiel in das Jahr 1888—89 unter
Countyvergehen von New Jersey, um
ein Drittel der Kosten auf die Kom-
unen entfallen, durch welche sie
und zwei Drittel auf das County.
Bewirkung war eine wunderbare. In
halb zweier Jahre nach ihrer Fertig-
stellung der Straßwerth des County
4 Millionen Dollars. Grundbesitzer
an den neuen Straßen verdreifachten
nen Werth. Durch diesen Erfolg
munter, nahm der Staat den Bau
Landstraßen unter seine Obhut
steuert 50 Prozent zu deren Kosten.
bei. Die Bedingung, die gestellt
beht lediglich darin, daß der
nach Plänen und unter Aufsicht
Staatswege Commission geführt
muß, wobei sich die Kosten nicht
höher stellen, das Ergebnis aber
unvergleichlich besser ist, als unter
alten Verhältnissen.

— Aus der Stadt Mexico
berichtet: Der ausgearbeitete
gigante Naturforscher Dr. Carl
ist aus den Wildnissen des
Madre de Dios, wo er sich mit
wissenschaftlichen und anthropologi-
schen Studien beschäftigt hat, zurück-
gekehrt. Drei Jahre lang hauste er in
Staaten Sonora und Chihuahua an
den Tarahumara Indianern, um
Lebensgewohnheiten und deren
Schicksal kennen zu lernen. Sein
Vericht über diese rothen Kreuzzü-
gler wird eine vollständige Samm-
lung photographischer Aufnahmen
Dr. Kumpholz hat die Anordnun-
gen der „New York Geographi-
cal Society“ unternommen. Sein
Vericht in Mexico ist noch auf weitere
Jahre bemessen.